Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 7. 38. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Juli 1931

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 800
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die Problematik der Weltbaumwollspinnerei. — Internationale Usanzen für den Handel in roher Seide. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten fünf Monaten 1931. — Madeira. Vorläufige Aufhebung von Zöllen. — Kanada. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Mai 1931. — Schweiz. Beendigung des Streiks in der Feldmühle Rorschach. — Die Schweizerische Seidenveredlungsindustrie im Jahr 1930. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. — Regelung des österreichischen Kunstseidenmarktes. — Tschechoslowakische Textilindustrie und deutsch-österreichische Zollunion. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Mai 1931. — Tschechoslowakei. Kunstseideneinigung. — Ungarn. Die Textilindustrie im Jahre 1930. — Von der bulgarischen Seidenindustrie. — Bestimmungen über die Eigenschaften der Kunstseide. — Fortschritte der Seidenzucht in Brasilien. — Seidenbau in Indochina. — Bessere Leistungen durch bessere Gesundheit! — Die Spinnmarge in der Schweiz im Jahre 1930. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Zeugdruckmaschinen-Antrieb mit Druckknopfsteuerung. — Wesen und Bedeutung der Indanthrenfärbung. — Marktberichte. — Pariser Brief. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Stellenvermittlung. V. e. W. v. W.

Die Problematik der Weltbaumwollspinnerei.

Von Dr. A. Niemeyer, Wuppertal-Barmen.

Industrialisierung in Uebersee, Zerschlagung alter zusammenhängender Wirtschaftsgebiete Europas, Abschnürung der neu entstandenen Länder, Mode- und Geschmacksveränderungen, Verlust oder starke Einengung überseeischer Absatzmärkte, das sind wohl in der Hauptsache für die europäische Baumwollindustrie die Wurzeln ihrer über alle konjunkturellen Wandlungen hinausgehenden Dauerkrisis. Denn auf jenen Erscheinungen basiert im wesentlichen die Tatsache, daß die alten Industrieländer an Ueberkapazität leiden. Die Produktionsmöglichkeiten wären den Marktbedürfnissen durchaus angepaßt, wenn der Weltkrieg mit seinen wirtschaftlichen Begleit- und Folgeerscheinungen nicht mit einem tiefen Schnitt alle normale Entwicklung gestört und die Emanzipationsbewegungen in Uebersee so übermächtig gefördert hätte. Der „Besiegte" auf baumwollindustriellem Gebiet — und nicht nur auf diesem allein — ist Europa. Das umsomehr, als die jungen Industrieländer sich von vornherein alle neuesten technischen Errungenschaften zunutze machen können, während sich die alten Industriestaaten naturgemäß mit einem mehr oder weniger hohen Prozentsatz älteren Maschinenmaterials herumschleppen. Es hilft nichts, man muß der Wirklichkeit klar ins Auge sehen: Der Produktionsapparat der Weltbaumwollspinnerei und zumal der europäische Bestand ist im hohen Grade abschreibungsbedürftig. Nur die besten Maschinen, die günstigsten technischen und organisatorischen Betriebsmethoden haben auf die Dauer Anspruch darauf, sich durchzusetzen. Alles übrige wird mehr und mehr im Schrot enden müssen. Der Streit um das 8-Webstuhlsystem in England ist nur eine kleine, allerdings sehr zeitgemäße Episode in dieser Entwicklung. Er wird neben anderen Dingen in viel schärferer Form und mit viel weittragenderen Zielen eines Tages ganz zum Austrag kommen. Die organisierte Produktionseinschränkung, wie sie heute in Deutschland angewendet wird, ist ein für die konjunkturelle Krisenzeit brauchbares Hilfsmittel, um das Abstürzen der Marge ins Uferlose zu verhindern, bleibt aber ein Palliativ angesichts der viel tiefer steckenden Dauererscheinungen. Die Problematik der Weltbaumwollspinnerei läßt sich offenbar nur in internationaler Zusammenarbeit lösen, einer Zusammenarbeit, die auch vor scharfen Schnitten nicht zurückschreckt: Ausgleichung des Produktionsapparates nach dem Grundsatz der günstigsten Kostengebarung! Der Konkurrenzkampf wirkt ja schon längst in dieser Richtung, aber es gibt in der europäischen Industrie immer noch Bemühungen, einen Zustand mittlerer Güte zu stabilisieren. Die Zukunft wird mit derartigen Beharrungszuständen unweigerlich aufräumen.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen lassen wir nachstehend eine Tabelle zur Baumwollspindelbewegung der Welt folgen, wobei wir ausdrücklich hervorheben möchten, daß der nominelle Zahlenvergleich zeitlich wie räumlich mit Schwächen behaftet ist, da die technische Leistungsfähigkeit der Produktionseinheit sehr verschieden ist. Mangels wirklich kongruenter Größen (etwa Spindelstundenleistung oder ähnliches) ist jedoch eine andere Vergleichsmöglichkeit nicht gegeben.

Weltbaumwollspindeln
(Absolute Zahlen in 1000 Stück)

Länder	31. 8. 1913	31. 7 1929	1. 1. 1931	1931 ± % gegenüber 1913	1931 ± % gegenüber 1929
Großbritannien	55,653	55,917	54,933	— 1,1	— 1,8
Deutschland	11,186	11,250	10,838	— 3,1	— 3,7
Frankreich	7,400	9,880	10,254	+ 38,6	+ 3,8
Rußland	7,668	7,465	7,612	— 0,7	+ 2,0
Italien	4,600	5,210	5,346	+ 16,2	+ 2,8
Tschechoslowakei	3,895	3,673	3,648	— 6,4	— 0,7
Belgien	1,492	2,156	2,154	+ 44,4	— 0,1
Spanien	2,000	1,875	2,070	+ 3,5	+ 1,0
Polen	1,322	1,557	1,547	+ 16,0	— 0,6
Schweiz	1,398	1,564	1,387	— 0,8	— 11,3
Uebriges Europa	2,894	3,758	3,663	+ 26,6	— 2,5
Europa	99,508	104,305	103,452	+ 4,0	— 0,8
Britisch-Indien	6,084	8,704	9,125	+ 50,0	+ 4,8
Japan	2,300	6,530	7,191	+ 212,7	+ 10,1
China	1,000	3,602	3,905	+ 290,5	+ 8,4
Asien	9,384	18,836	20,221	+ 115,5	+ 7,4
Ver. Staaten	32,149	34,829	33,345	+ 3,7	— 4,3
Brasilien	1,200	2,750	2,775	+ 131,3	+ 0,9
Kanada	855	1,240	1,277	+ 49,4	+ 3,0
Uebriges Amerika	700	751	799	+ 14,1	+ 6,4
Amerika	34,904	39,570	38,196	+ 9,4	— 3,5
Uebrige Gebiete	661	1,500	1,702	+ 157,5	+ 13,5
Insgesamt	144,457	164,211	163,571	+ 13,2	— 0,4

Wir haben die beachtenswerte Tatsache vor uns, daß auch in den letzten anderthalb Jahren (wie schon von 1928 auf 1929) der Spindelbestand der Welt keinen Zugang, sondern eine Abnahme und zwar von rund 164,2 auf rund 163,6 (1913 rund 144,5), also um etwa 0,6 Millionen Spindeln erfahren hat. Den höchsten Stand der Nachkriegszeit hatten wir am 31. Juli 1928 mit rund 165,1 Millionen Spindeln. Jener weitere Rückgang, der sich aus einem Saldo von Zu- und Abnahmen bei den einzelnen Ländern ergibt, entfällt im wesentlichen auf Großbritannien (minus 1 Million Stück). Auch Deutschland (minus 0,4 Millionen Stück) und im geringeren Maße die Schweiz, die Tschechoslowakei, Belgien und das „übrige Europa" sind zurückgefallen. Die beiden größten Baumwollindustrieländer der Welt, die U. S. A. und England, haben seit dem Höhepunkt ihrer Produktionsausrüstung (31. 7. 1927) rund 3,4 Millionen Spindeln eingebüßt. Diese Tatsache weist darauf hin, daß in den Vereinigten Staaten das Tempo der Industrialisierung auf baumwollwirtschaftlichem Gebiet während des Krieges und in den Nachkriegsjahren offenbar zu schnell vor sich gegangen ist, als daß es den — durch Struktur- und Modewandlungen ohnehin veränderten — Verbrauchsbedingungen hätte entsprechen können, und ferner, daß Großbritannien weiter sehr stark an seinen Rückschlägen in Ostasien laboriert. Bewußte Rationalisierung (Ausmerzung und Verschrotung mehrerer Millionen Spindeln im Lancashire-Trust) und zwangsweise Ausscheidung haben gleicherweise die Reduktion der Spindelzahlen bewirkt. Großbritannien hat seinen Vorkriegsspindelbestand wieder unterschritten und ist von 38,5 auf 33,6% der Weltspindelzahl zurückgegangen, während die U. S. A. immer noch rund 1,2 Millionen Spindeln mehr besitzen als 1913, jedoch von 22,3 auf 20,4% des gesamten Weltbestandes zurückgefallen sind.

Die fünf bedeutendsten Baumwollspinnereiländer Europas, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Rußland (hier Ziffer vom 31. 7. 1930) und Italien besitzen zusammen 54,5% der Weltspindeln gegenüber 54,8% in 1929 und fast 60% im Jahre 1913. Von ihnen stehen nur Frankreich und Italien absolut über ihrem Vorkriegsbestand, Frankreich sogar, vor allem infolge des Zuwachses durch Elsaß-Lothringen, ganz erheblich, nämlich um rund 2,9 Millionen Spindeln oder um fast 40%. Es ist unter den führenden Baumwollindustriestaaten Europas das einzige Land, das seinen Anteil an der Weltspindelzahl gegenüber 1913 merklich vergrößert hat (von 5,1 auf 6,3%), während Italien eine geringfügige Steigerung von 3,2 auf 3,3, Großbritannien dagegen einen Rückgang von 38,5 auf 33,6, Deutschland von 7,8 auf 6,6, Rußland von 5,3 auf 4,7% zu verzeichnen haben. Unter den übrigen europäischen Ländern sind besonders bemerkenswert: Belgien wegen einer Spindelzunahme gegenüber 1913 um nicht weniger als 44,4%, Polen mit einer solchen um 16%. Die restlichen Länder Europas, darunter vor allem Holland und Oesterreich, figurieren mit einer Bestandeszunahme um 26,6%. Gesamteuropa hat trotz seiner Verringerung der Spindelzahl gegenüber dem Höchststand von 1928 (von 104,9 auf 103,5 Millionen Stück) immer noch ein Mehr gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr von rund 4 Millionen Stück (= 4%) aufzuweisen, allerdings seinen Anteil an der beträchtlich erhöhten Weltspindelzahl von 68,9 auf 63,2% verringert.

Auch Amerika hat den — schon seit 1927 (41,3 Millionen Stück) verringerten — Bestand nicht halten können. Der neuerliche Verlust von 1,4 Millionen Spindeln geht gänzlich zu Lasten der U. S. A., während die fortschreitende Industrialisierung Brasiliens und Kanadas einen weiteren Zugang in diesen Ländern hervorgerufen hat. Im Vergleich zu 1913 hat Brasilien eine Steigerung der Spindelzahl um nicht weniger als 131,3%, Kanada eine solche von 49,4% zu verzeichnen, ein Hinweis auf das Tempo der Industrieansiedelung, das in den Anfängen bei aufstrebenden Industrieländern wahrzunehmen ist.

Diese Ziffern muten jedoch noch äußerst gering an im Vergleich zu denen, die wir bei den asiatischen Ländern antreffen. Der Produktionsmittelbestand hat sich in den letzten anderthalb Jahren weiter ansehnlich vermehrt. Gegenüber 1913 bedeuten die Steigerungsziffern vor allem Chinas und Japans (290,5 bezw. 212,7%) einen derartigen Aufschwung in der Leistungsmöglichkeit Ostasiens, daß man sich über die schwierigen Absatzverhältnisse der europäischen Industrieländer, zumal Englands, nicht zu wundern braucht. Asien ist denn auch neben den „übrigen Gebieten" der Welt, die jedoch kaum ins Gewicht fallen, der einzige Erdteil, der seinen Anteil am gesamten Spindelbestand gegenüber der Vorkriegszeit steigern konnte: nämlich von 6,5 auf 12,4%. Diese Zunahme entspricht ungefähr der Einbuße, die Europa erlitten hat.

Im ganzen steht die Weltbaumwollindustrie seit einigen Jahren auf dem Sättigungspunkt. Die Kapazitätszunahme, wie sie sich während des Krieges und nach dem Kriege fast überall zeigte, ist jetzt auf Asien und die „übrigen Gebiete" beschränkt und hier noch nicht zum Stillstand gekommen. Europa und Amerika dagegen haben abgestoppt. Diese entgegengesetzte Entwicklung führt das Problem noch einmal klar vor Augen: In Ostasien Produktions- und Absatzbedingungen, die vorerst nicht, wenigstens grundsätzlich nicht (höchstens konjunkturell bedingt) zur Beschränkung auffordern, in den U. S. A. und Europa solche, die nur bei Spitzenleistungen auf dem Weltmarkte bestehen können. Amerika hat jedoch den Vorzug, daß es fast in Autarkie leben kann, Europa aber den großen Nachteil, daß es ohne weltwirtschaftliche Bewegungsfreiheit verkümmern muß. Auf der europäischen Industrie liegt somit der ganze Druck der Nachkriegsentwicklung. Er muß sich verschärfen in dem Maße, wie die Industrialisierung überseeischer Länder vorwärtsschreitet, wie die Baumwollmode nicht überall nachhaltig gefördert wird, wie der Mangel in europäischem Solidaritätsbewußtsein jedes Aufkeimen wirtschaftlichen Gleichgefühls überwuchert, jeden Fortschritt untergräbt, wie Milliarden Geldes nutzlos brachliegen, die in unerschlossene Länder fruchtbringend hineingesteckt werden könnten. Die europäischen Baumwollverbrauchsziffern der letzten Jahre, die nur für Frankreich günstig lauten, reden eine eindeutige Sprache. An Europa liegt es selbst, ob es wieder emporkommen oder weiter vegetieren, das heißt dem Rückschritt verfallen will. Das gilt im höchsten Grade auch für die europäische Baumwollspinnerei.

HANDELSNACHRICHTEN

Internationale Usanzen für den Handel in roher Seide. Es war von Anfang an vorgesehen, daß gewisse Bestimmungen der am 1. April 1930 in Kraft getretenen Internationalen Usanzen für den Verkauf von Grègen und gezwirnten Seiden mit der Zeit einer Nachprüfung unterliegen sollten. Zu diesem Zweck war die sogen. Kommission ersten Grades (Commission de sauvegarde), die seinerzeit die Entwürfe für die neuen Usanzen ausgearbeitet hatte, beauftragt worden, ihr Amt beizubehalten und allfällige Gesuche um Aenderungen der Usanzen zu prüfen und zuhanden der Internationalen Seidenvereinigung zu begutachten. Diese Kommission, bestehend aus den Herren E. Appenzeller (Zürich), A. Cotte (Lyon) und G. Gallese (Mailand), ist vor kurzem in Mailand zusammengetreten und hat zu verschiedenen Anträgen, die auf eine Aenderung oder Ergänzung der Usanzen Bezug haben, und aus Kreisen der Seidenhändler, Zwirner, Fabrikanten und Färber herrühren, Stellung genommen. Dabei handelte es sich in der Hauptsache um die sog. Feiertage, die Vorschriften über die Abhaspelung, die Abnahmefrist bei schwimmenden asiatischen Seiden, das Material der Unterbinde und die Erschwerungsgrenze (Befeuchtung) von Kreppgarnen. Mit diesen Fragen wird sich zunächst noch die Kommission zweiten Grades, der Vertreter der verschiedenen Produktionsgruppen der Seidenindustrie angehören, beschäftigen. Den Entscheid wird alsdann die Internationale Seidenvereinigung in ihrer nächsten Jahresversammlung treffen.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten fünf Monaten 1931:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	160,800	8,648,000	23,600	1,146,000
Februar	155,900	8,581,000	19,000	900,000
März	151,200	8,306,000	21,700	1,013,000
April	140,200	7,569,000	22,800	943,000
Mai	134,600	7,129,000	22,700	1,032,000
Januar-Mai 1931	742,700	40,233,000	109,800	5,034,000
Januar-Mai 1930	923,600	61,780,000	128,000	6,327,000

	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	94,000	3,458,000	1,400	116,000
Februar	97,700	3,530,000	2,300	200,000
März	92,000	3,629,000	3,200	273,000
April	78,100	3,238,000	2,900	234,000
Mai	78,300	2,977,000	2,900	227,000
Januar-Mai 1931	440,100	16,832,000	12,700	1,050,000
Januar-Mai 1930	390,400	18,025,000	12,000	1,034,000

Madeira. — Vorläufige Aufhebung von Zöllen. Mit Rücksicht auf die Krise in der Stickereiindustrie auf der Insel Madeira, hat die portugiesische Regierung, gemäß einer Mitteilung des Schweizerischen Generalkonsulates in Lissabon, die Zölle für Gewebe aus Baumwolle und für Gewebe aus Naturseide und Kunstseide der T.-No. 419/422, roh, weiß, schwarz oder einfarbig, mit unbestimmter Dauer außer Kraft gesetzt.

Kanada. — Zollerhöhung. Gemäß einer Mitteilung des Schweizerischen Generalkonsulates in Montreal, hat die kanadische Regierung eine Reihe von Zollansätzen mit Wirkung ab 2. Juni 1931 erhöht. Von dieser Maßnahme sind auch die seidenen Gewebe der T.-No. 560 a betroffen worden, die neben den bisherigen Wertzöllen einen Zuschlag von 10 Cents pro Yard erfahren. Die übrigen Seidenpositionen (insbesondere die Krawattenstoffe) bleiben unverändert. Von der Erhöhung werden nur die Ansätze des Mittel- und Generaltarifs betroffen, nicht aber diejenigen des britischen Vorzugstarifs.

Neben der Zollerhöhung kommt noch eine Aenderung der Umsatzsteuer in Frage, die für ausländische Waren von 1% auf 5% und für inländische Erzeugnisse von 1% auf 4% vom Wert heraufgesetzt wird; das ausländische Erzeugnis wird also um einen weiteren Prozent vom Wert der inländischen Ware gegenüber benachteiligt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Mai 1931:

	1931	1930	Januar-Mai 1931
			kg
Mailand	495,910	695,540	2,804,295
Lyon	318,263	385,633	1,896,093
Zürich	21,837	25,101	155,790
Basel	9,165	10,943	40,602
St-Etienne	18,191	23,818	83,633
Turin	16,475	22,655	117,065
Como	21,016	24,640	103,914

Schweiz.

Beendigung des Streiks in der Feldmühle Rorschach. Der Streik in der Feldmühle in Rorschach ist beendet, da die Streikenden der Vereinbarung, die von Kantonsrat Dr. Saxer in St. Gallen vorgeschlagen wurde, zugestimmt haben. Die Arbeit ist am 29. Juni wieder aufgenommen worden. Die Organisation der Arbeiter und der Unternehmer werden gegenseitig ausdrücklich anerkannt. Die Arbeiterschaft der Feldmühle ist berechtigt, eine Arbeiterkommission zu wählen. Die Firmaleitung erklärt, daß weitere Lohnherabsetzungen nicht beabsichtigt sind. Ferner ist sie bereit, in Verhandlungen über eine Revision der Lohnverhältnisse einzutreten, soweit dies der Geschäftsgang erlaubt. Sie gibt die Zusicherung, daß sie bereit ist, insbesondere den Familienvätern und den Unterstützungspflichtigen entgegenzukommen. Die Verhandlungen sollen aufgenommen werden, sobald der Betrieb wieder normal sein wird, spätestens jedoch in vier Wochen. Damit ist ein Zwist geschlichtet, der trotz seiner kurzen Dauer zu verschiedenen sehr unliebsamen Ereignissen geführt hatte.

Die schweizerische Seidenveredlungsindustrie im Jahr 1930. Der Jahresbericht der Basler Handelskammer bringt, wie gewohnt, eine wertvolle Darstellung über den Geschäftsgang in der Färberei, Appretur und Seidendruckerei. Im allgemeinen wird gesagt, daß im Krisenjahr 1930 die Preise zur Kardinalfrage geworden und daß das Ergebnis auf Jahresende Rückschläge in den Mengenumsätzen und in den Erlösen gewesen seien. Schwierige Zeiten hätten immer ein Anwachsen der Reklamationen zur Folge, denn die Abnehmer suchen stets nach Möglichkeiten, um ihre Verluste zu vermindern. Sei die Begründung solcher Reklamationen auch nicht immer überzeugend, so bilde sie doch einen Ansporn, die Leistungen weiter zu entwickeln. Mehr als je sei die schweizerische Seidenhilfsindustrie davon überzeugt, daß ihre Existenzmöglichkeit von einer zuverlässigen Qualitätsausführung abhänge und daß auch heute für den technischen Ausbau Opfer gebracht werden müßten. Daß diese Auffassung nicht abwegig sei, zeige das Interesse ausländischer Auftraggeber, die trotz höheren Preisen, auch im abgelaufenen Jahre Aufträge erteilt hätten.

Die Strangfärberei in Natur- und Kunstseide ist zum unbedeutenden Nebengebiet geworden. Infolgedessen hat sich die Zahl der Betriebe, die diese Arbeit ausführen, weiter verringert. Bei der Stückfärberei haben die schweren Seidenqualitäten angehalten. Im Frühjahr waren die Umsätze in Crêpe Georgette von Bedeutung. Belangreiche Aufträge brachten auch die Kunstseidengewebe, Kunstseidekrepp und ganz Viscose oder Acetat-Viscose. Die Krepp-Suède-Qualitäten — Acetatkette/Schuß aus Naturseide — sind auch 1930 Stapelartikel geblieben und die Entwicklung der Mode zeigt, daß diese matten Ausführungen weitergefragt bleiben werden. Auch kunstseidene Marocain-Gewebe, mit Effekten als Ersatz für Veloutine, die hauptsächlich als Krepp Flamenga bezeichnet werden, wurden in bedeutenden Mengen aufgegeben. Die Nachfrage nach Druck war verhältnismäßig gut, doch hat sich die Kundschaft, der verminderten Kaufkraft entsprechend, hauptsächlich dem Kunstseidenartikel zugewandt. Die leichten asiatischen Foulards, die jahrelang für den Seidendruck das Hauptkontingent gestellt haben, sind heute als Kleiderstoffartikel zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Auch bedruckte Crêpe de Chine und Georgette, sowie verschiedene Mischgewebe, verzeichnen eine rückläufige Konjunktur. Behauptet hat sich der Krawattenartikel, wie die Twill-, Popeline-, Marocain- und Faille façonné-Gewebe, die, infolge der Nachfrage nach kleinen, in Handdruck nicht ausführbaren Mustern, in erhöhtem Maße in Maschinendruck behandelt werden mußten. Die Bandfärberei endlich behandelte hauptsächlich Kunstseide-Artikel, und zwar namentlich stückgefärbte Ware, die rascher geliefert werden kann, als das im Faden gefärbte Erzeugnis. Die Anwendung von Acetatseide, auch in Verbindung mit Viscose, hat sehr hübsche neue Artikel gebracht und als Erfolg versprechende Modeware sind die mattierten Qualitäten zu nennen. Die Nachfrage nach Spezialartikel hat stark zugenommen.

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Fabrikant hatte einer Färberei auf Grund eines von ihr gelieferten Musterstückes einen größern Auftrag zur Färbung und Ausrüstung von kunstseidenem Krepp erteilt. Die Lieferung fiel gut aus, sodaß ein zweiter Auftrag von 160 Stücken erteilt wurde, wobei es sich um das gleiche Rohmaterial, die gleiche Fadeneinstellung und Farbdisposition handelte. Die zweite Lieferung wurde vom

Fabrikanten als kettrissig und hart und für den vorgesehenen Zweck, nämlich Besticken, als unbrauchbar bezeichnet. Die an einigen Stücken vorgenommene Nachbehandlung (Refaisage) zeitigte kein besseres Ergebnis. Der Färber führte den unrichtigen Ausfall der Ware auf die großen, bis 10% gehenden Unterschiede in der Schußdichte zurück und erklärte die zweite Partie genau gleich behandelt zu haben wie die erste, gut ausgefallene Lieferung. Der Fabrikant machte demgegenüber geltend, daß 14 aus der zweiten Lieferung stammende und von ihm zurückgehaltene Stücke, von einer andern Färberei einwandfrei veredelt worden seien. Die Prüfung der Ware durch das Schiedsgericht für den Handel in Seidenstoffen ergab, daß sämtliche, also auch die von der zweiten Färberei behandelten Stücke erhebliche Unterschiede in der Schußzahl aufwiesen, sodaß diese Unregelmäßigkeit nicht als Ursache des schlechten Ausfalles angesehen werden konnte. Die Untersuchung der Schußdrehung zeigte ferner, daß diese bei der beanstandeten, wie auch bei der guten Ware innerhalb der als zulässig anerkannten Grenze lag. Da auch das verwendete Rohmaterial bei den schlechten und guten Stücken als das gleiche anerkannt wurde, so ist, nach Auffassung des Schiedsgerichtes, der Fehler nicht auf webereitechnischem Gebiete zu suchen, sondern auf eine unzweckmäßige Behandlung des zweiten Auftrages durch die Färberei zurückzuführen; sie wurde infolgedessen verpflichtet, den größten Teil des vom Fabrikanten namhaft gemachten Schadens zu tragen.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien hat sich im Monat Juni weiterhin auf befriedigender Höhe gehalten. Das ist umso erfreulicher, weil ja die politische Lage, die sich täglich mehr zuspitzte, das Gegenteil erwarten ließ. Das hängt eben damit zusammen, daß die Seidenwebereien meist örtlich begrenzt liegen und in den betreffenden Bezirken die Hauptindustrie darstellen, somit also befriedigende Beschäftigung für geschlossene Gebiete boten. Die Unruhen waren demgemäß in den Gebieten am schlimmsten, wo große Industriekreise darniederliegen.

Die Verarbeitung von Naturseide ist weiter zurückgegangen, scheint sich aber in den letzten Tagen wieder etwas zu beleben.

Gegen Monatsende hören wir von der erfreulichen Botschaft des Präsidenten Hoover. Sollte diese Botschaft verwirklicht werden, so darf man bestimmt mit mehr Mut in die Zukunft blicken. ...Y

Oesterreich.

Regelung des österreichischen Kunstseidenmarktes. Im Zuge der internationalen Kunstseidenverständigung, die in der letzten Zeit weitere Fortschritte aufzuweisen vermag, sind — wie verlautet — gegenwärtig Verhandlungen im Gange, die eine Regelung des österreichischen Marktes bezwecken. Am österreichischen Markte ist nicht nur die Aku-Glanzstoff-Gruppe (die die Erste österreichische Glanzstoff-Fabrik A.-G. in St. Pölten kontrolliert) interessiert, sondern auch andere deutsche Gesellschaften, wie besonders die I. G. Farbenindustrie. Außerdem verlautet, daß der tschechoslowakische Markt nach deutschem Muster geregelt werden soll, daß also ein tschechoslowakisches Kunstseidensyndikat gebildet werden soll. Auch am tschechoslowakischen Markte ist die deutsche Kunstseidenindustrie direkt und indirekt interessiert. Von den vier tschechoslowakischen Kunstseidenerzeugern stehen zwei unter deutschem Einfluß. So wird die Böhmische Glanzstoff-Fabrik A.-G., System Elberfeld, in Lobositz von der Aku-Glanzstoff-Gruppe kontrolliert, während an den Kunstseidenfabriken A.-G. in Theresienthal die Liebig- und die deutsche Kohorn-Gruppe beteiligt ist. Außerdem beliefert die I. G. Farbenindustrie zum erheblichen Teil den tschechoslowakischen Markt. Gegenwärtig verhandelt die tschechoslowakische Industrie intern. In nächster Zeit sollen Besprechungen zwischen den tschechoslowakischen und den am dortigen Markte interessierten ausländischen Gesellschaften beginnen. P. P.

Tschechoslowakei.

Tschechoslowakische Textilindustrie und deutsch-österreichische Zollunion. T. K. Der Allgemeine Deutsche Textilverband in Reichenberg hat auf der ersten gemeinsamen Kundgebung der tschechoslowakischen Textilverbände eine Denkschrift vorgelegt, die sich mit der deutsch-österreichischen Zollunion sowie dem Problem der mitteleuropäischen Textilindustrie überhaupt befaßt. Ohne uns mit der darin vertretenen Ansicht in allen Punkten zu identifizieren, geben wir die immerhin beachtenswerten Hauptpunkte des Memorandums im folgenden wieder:

„Die politische Neugestaltung Mitteleuropas hat für die tschechoslowakische Textilindustrie die größten Schwierigkeiten zur Folge gehabt. Ihre Produktionsfähigkeit entsprach dem großen geschlossenen Wirtschaftsgebiet, aus dem sie herausgerissen war; nun hatte sie auf den bisherigen Hauptabsatzmärkten, vor allem in Oesterreich, Ungarn, Galizien und den neuen

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Mai 1931 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Mai 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,120	2,109	193	—	50	—	—	4,472	5,778
Trame	156	1,010	50	697	229	2,043	—	4,185	2,966
Grège	—	3,925	966	941	1,298	695	—	7,825	10,263
Crêpe	193	2,864	2,201	—	—	97	—	5,355	6,094
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	7,131	2,249
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	474	3,300
	2,469	9,908	3,410	1,638	1,577	2,835	—	29,442	30,650

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	94	2,600	14	27	—	2	1	Baumwolle kg 149
Trame	47	1,178	1	3	—	5	—	
Grège	140	4,164	—	3	—	6	—	
Crêpe	62	2,224	173	1	—	—	62	
Kunstseide . . .	84	2,386	3	6	—	—	4	
Kunstseide-Crêpe .	24	440	14	11	—	—	2	Der Direktor:
	451	12,992	205	51	—	13	69	**Bader.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Mai 1931

Konditioniert und netto gewogen	Mai 1931	Mai 1930	Jan./Mai 1931	Jan./Mai 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,191**	2,692	**10,770**	11,671
Trame	**330**	378	**4,083**	3,906
Grège	**6,644**	7,873	**44,940**	34,696
Divers	—	—	**177**	7,865
	9,165	**10,943**	**59,970**	**58,138**
Kunstseide . . .	**2,330**	—	**7,872**	1,135

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,500	—	240	480	—
Trame . .	472	—	—	10	—
Grège . .	4,230	1	45	320	—
Schappe .	20	54	120	480	2
Kunstseide	888	34	226	120	—
Divers . .	18	38	—	—	14
	7,128	**127**	**631**	**1,410**	**16**

Brutto gewogen kg —.

BASEL, den 31. Mai 1931.

Der Direktor:
J. Oertli.

Ländern an der unteren Donau, die Zölle der neuen Staaten zu überwinden und außer dem bisher zu ihren Gunsten ausgeschlossenen Wettbewerb der anderen Staaten auch noch die Konkurrenz der sich in den meisten Nachfolgestaaten mit Staatshilfe neu entwickelnden Industrien zu bestehen. Es hätte dringend im Interesse der heimischen Textilindustrie gelegen, diesen Uebergang zu erleichtern und schon damals auf Grund der Friedensverträge durch Schaffung eines Vorzugszollsystems mit Oesterreich und Ungarn, den für unsere Handelsbeziehungen wichtigsten Nachfolgestaaten, den Wirtschaftsraum wiederherzustellen, der auf die Dauer eine unentbehrliche Voraussetzung für das Gedeihen einer mächtigen Industrie darstellt. Auch die Bestrebungen, eine eigene Industrie zu schaffen, wären so in diesen Staaten stark zurückgedrängt worden. Die damals gegebene Möglichkeit ist unausgenützt geblieben — ein Versäumnis, das uns politisch und wirtschaftlich gerade die Staaten entfremdete, die mit uns Jahrhunderte lang verbunden gewesen sind und unter denen wir besonders in der damaligen Zeit eine neue Führerstellung hätten erreichen können.

Die Textilindustrie hat die Folgen der Abschließung nie wieder ausgleichen können. Sie hat in den neuen Staaten (Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Polen) mehr als die Hälfte ihres Vorkriegsgeschäftes eingebüßt, was nach fachmännischen Schätzungen einem Absatzverlust von 4 Milliarden Kronen gleichkommt. In den letzten Jahren fällt die Ausfuhr nach dem Neuausland wieder stark. Sie betrug im Jahre 1924 noch 62%, 1930 aber nur noch 41,8% der gesamten tschechoslowakischen Textilausfuhr. Am ausgeprägtesten zeigt sich dieser Verfall in der Ausfuhr nach Oesterreich und Ungarn, also gerade nach jenen Gebieten, die uns geographisch und durch alte Geschäftsverbindungen die ständigsten Abnehmer sein müßten. Nur durch die größten Anstrengungen gelang es, andererseits trotz Fehlens jeder staatlichen Unterstützung einen teilweisen Ersatz für diesen riesigen Ausfall dadurch zu erlangen, daß die Ausfuhr nach dem Altausland in der Gesamtheit stark gesteigert werden konnte, wiewohl auch hier im Verhältnis zu Deutschland eine ausgesprochen rückläufige Entwicklung mit hineinspielt. Von 1924 auf 1930 betrug diese Steigerung ungefähr 1,4 Milliarden Kronen. Sie beweist zweifellos, daß die tschechoslowakische Textilindustrie eine starke innere Lebenskraft besitzt, die sie auch dort Boden gewinnen ließ, wo sie einer alteingesessenen und auf der höchsten Stufe stehenden eigenen Erzeugung der betreffenden Staaten gegenüberstand, wie z. B. in England. Aber sie vermochte doch nicht einen ausgesprochenen, schweren und dauernden Rückschritt und einen uneinbringlichen Verlust gerade dort zu verhüten, wo unsere Textilindustrie bereits eine alte, angestammte Kundschaft besaß und demgemäß zu einer beherrschenden Stellung in der Einfuhr berufen gewesen wäre. Die Verantwortung für dieses Versagen trifft also nicht die Industrie, sondern ausschließlich die staatliche Wirtschaftspolitik, die es unterließ, auch nur im geringsten für die lebenswichtigen Bedürfnisse des wichtigsten einheimischen Industriezweiges Sorge zu tragen.

In dieser traurigen Lage ist die Textilindustrie von einer neuen, vielleicht der schwersten Gefahr bedroht. Denn die angekündigte wirtschaftliche Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs stellt einen bedeutenden Teil der tschechoslowakischen Ausfuhr in Frage. 1929 haben wir nach Deutschland für 978 Millionen Kronen, nach Oesterreich für 1399 Millionen Kr. Textilerzeugnisse geliefert. Durch die handelspolitische Vereinigung würden wir zunächst auf dem österreichischen Markt in größtem Umfange konkurrenzunfähig, auch auf dem deutschen Markte in mehrfacher Hinsicht geschädigt werden. Insgesamt könnte mit einem Textilexportausfall von 1,6 Milliarden Kr. gerechnet werden. Damit würde das Aktivum unserer Textil-Außenhandelsbilanz eine entscheidende Wandlung in ein Passivum erfahren; denn angesichts der gegenwärtigen Schärfe des zwischenstaatlichen Wettbewerbs ist ein Ausgleich dieses Verlustes auf anderen Märkten ausgeschlossen. Die Folge wäre, daß zu den Hunderten von Fabriken, die schon im Laufe der letzten zwei Jahre stillgelegt werden mußten, zahlreiche weitere hinzukommen und mehr als die Hälfte der Textilarbeiterschaft brotlos werden würde. Die Textilindustrie muß daher fordern: 1. Daß binnen kurzer Zeit ein möglichst großes Wirtschaftsgebiet geschaffen wird, welches eine Grundlage für eine ruhige Entwicklung bieten könnte. Dabei darf Deutschland und vor allem Oesterreich nicht fehlen.

2. Ein Vorzugszollsystem für die Getreideausfuhr der südosteuropäischen Staaten wäre als Vorstufe für eine spätere weitgehende Zollgemeinschaft annehmbar; doch darf dadurch die Meistbegünstigung für industrielle Erzeugnisse keine Einschränkung erfahren. Eine Kontingentierung der industriellen Ein- und Ausfuhr wird unbedingt abgelehnt. 3. Der vertragslose Zustand mit Ungarn muß schnellstens ein Ende finden, erforderlichenfalls durch ein Abkommen zwischen Landwirtschaft und Industrie hinsichtlich ihrer Zollforderungen. 4. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich sind mit besonderer Berücksichtigung der Ausfuhrinteressen der Textilindustrie so zu führen, daß der Eintritt eines bloßen Meistbegünstigungsverhältnisses mit dem 15. Juli vermieden wird. 5. ist zu trachten, auch mit anderen Staaten Tarifverträge zustande zu bringen, und 6. dürfen Ein- und Ausfuhrerschwerungen zukünftig nur mehr in besonders wichtigen Fällen und nur nach Anhörung der wirtschaftlichen Körperschaften verfügt werden.

Kunstseideneinigung. Nach längeren Verhandlungen ist eine Einigung über die Kunstseideneinfuhr zustandegekommen. Diese sieht vor, daß die Verbraucher, unter der Voraussetzung entsprechender Exporte von Fertigwaren, 60% des im Inlande gekauften Quantums aus dem Ausland beziehen können, und zwar zum Satze von 1.50 Kc. statt 10.50 Kc. Da die Produktion der tschechoslowakischen Kunstseidenfabriken etwa 4 Millionen kg beträgt, könnten, für den Fall, daß dieses Quantum ganz abgesetzt würde, weitere 2,4 Millionen kg zum ermäßigten Ansatz eingeführt werden. Zur Verrechnung und Kontrolle der inländischen Abnahmen, der darauf basierenden ausländischen Käufe und der Fertigwarenexporte wird ein besonderes Kontrollbüro gegründet, das mit August seine Tätigkeit aufnehmen wird. p. p.

Ungarn.

Die Textilindustrie im Jahre 1930. Der Landesverein Ungarischer Textilfabriken veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht über den Geschäftsgang und den Beschäftigungsgrad der ungarischen Textilindustrie im vergangenen Jahre. Aus dem mit zahlreichen statistischen Daten illustrierten Berichtsmaterial ist ersichtlich, daß Ungarn noch immer fertige und halbfertige Textilwaren im Werte von rund 160 Millionen Pengö

importiert, was ungefähr dem Erwerb und der Beschäftigung von 16,000 Textilarbeitern gleichkommt. Rund 25 Prozent der Gesamteinfuhr des Landes entfallen auf die Textileinfuhr. Von der Gesamteinfuhr an Fertigwaren entfallen sogar 35% (im Jahre 1929 42%) auf Textilien. Was die Textilausfuhr betrifft, so war sie im Jahre 1930 der des Vorjahres gleich, was aber bei der erheblichen Verminderung der Weltmarktpreise einer 20—30prozentigen Steigerung des Exportes gleichkommt. Der Bruttowert der ungarischen textilindustriellen Produktion belief sich 1930 auf 431.26 Millionen Pengö und war um 9% geringer als ein Jahr zuvor. Der Nettowert dieser Produktion wird mit 220.28 Millionen Pengö angegeben. Der Bericht gibt in seinem zweiten Teil eine Geschichte der vorjährigen Entwicklung der Textilindustrie und der Tätigkeit des Landesvereines. P. P.

Bulgarien.

Von der bulgarischen Seidenindustrie. (Nachdruck verboten.) Bulgariens Seidenraupenzucht nimmt in ganz anderem Umfange zu, als seine Seidenfabrikation. Die Seidenspinnerei könnte auf Grund der im Land selbst gewonnenen Rohseide eine weit stärkere Entwicklung erfahren, als sie gegenwärtig beträgt. Im ganzen Land stößt man überhaupt nur auf vier Seidenspinnereien, von denen die größte, im Besitz der „Soierie franco-bulgare", in Tirnowo gelegen und mit 144 Spinnbecken ausgestattet, erst seit kurzer Zeit ihre Tätigkeit ausübt. Wie schon die Firmenbezeichnung besagt, ist an ihr vorwiegend französisches Kapital beteiligt. Die anderen drei in Bulgarien bestehenden Seidenspinnereien, die sich auf die Ortschaften Rustschuk, Haskowo und Kniajewo verteilen, zeigen bei durchschnittlich je nur 30 Spinnbecken schon ihre relativ geringe Bedeutung, und dabei arbeiten sie noch unter verhältnismäßig schwierigen Bedingungen. In allen vier Seidenspinnereien werden im Jahresdurchschnitt 1/2 Million kg Cocons verarbeitet.

Bezüglich der dortigen Seidenwebereien haben nur 6 Firmen eine gewisse Bedeutung, wovon die größte ebenfalls eine Tochtergesellschaft der schon oben erwähnten „Soierie franco-bulgare" ist und sich in Kazanlik befindet. Ihre gegenwärtige Tagesproduktion beläuft sich auf 1500 Meter Seidenstoff. Es werden allerdings gegenwärtig nur 60 Webstühle von ihr benutzt, aber dafür wird mit Doppelschicht in einem Turnus von 16 Stunden fabriziert. Die übrigen Seidenwebereien sind verhältnismäßig kleinere Unternehmungen. Jene von Ankoff in Poduene bei Sofia arbeitet zurzeit nur auf 30 Webstühlen, Wolkoff in Karlowo auf 40, die Genossenschaftsweberei in Vratza auf 12 und die frühere Seidenweberei von Bros, die heute „Fortuna" firmiert und in Radomir etabliert ist, soll gegenwärtig nur 8 Webstühle in Betrieb haben.

Man produziert im allgemeinen einen hervorragenden Seidenstoff, der meist zur Färbung oder Bedruckung nach Frankreich geht. Die meisten der Firmen kranken aber an Kapitalmangel und deshalb wird viel weniger Seidenstoff von ihnen erzeugt, als im Lande absetzbar sein würde, denn Bulgarien kann in normalen Zeiten 1 1/2 Millionen Meter Seidenstoff im Jahre absorbieren. Mit anderen Worten genügt die lokale Seidenstoffproduktion in keiner Weise, und wenn man vielleicht auch nicht ganz mit inländischen Cocons auskommen würde, ist eben der Kapitalmangel die Grundursache für die geringe Entwicklung, die die dortigen Seidenwebereien und -spinnereien nehmen. Da aber die „Soierie franco-bulgare" damit rechnet, in Zukunft größere Kapitalien aus Frankreich zu erhalten, wird sie wohl mit der Zeit stark an Ausdehnung gewinnen.

Die hohen Einfuhrzölle haben auf Grund der ungenügenden Kapazität der Inlandsfabriken einen beträchtlichen Import von Seidenstoffen nicht hindern können, der im Jahresdurchschnitt die Höhe von 15 Millionen Leva erreicht, also einen eklatanten Beweis dafür liefert, wie wenig leistungsfähig heute noch Seidenspinnerei und -weberei in diesem Lande geblieben sind. Die oben erwähnte, mit französischem Kapital arbeitende Firma beschränkt sich auf die Verarbeitung von Naturseide, während die anderen kleinen Firmen daneben noch Kunstseide verarbeiten. Zu diesem Zwecke wird im Jahresdurchschnitt aus Belgien, Oesterreich, der Schweiz, Italien und Deutschland für 50 Millionen Leva Kunstseidengarn importiert, doch soll im ersten Halbjahr 1931 der Import außerordentlich nachgelassen haben. Der Import von Naturseidengarn zeigt aber eine steigende Richtung seit dem Jahre 1928, in welchem Jahre nur für 9 Millionen Leva importiert wurden, um schon 1929 einen Wert von 23 Millionen Leva zu erreichen. Das meiste hierin wird von der Schweiz und Italien geliefert, und man glaubt in Bulgarien, daß bei der ersten Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Seidengarnimport eine allgemeine Steigerung erfahren wird, was von besonders hoher Bedeutung für den schweizerischen Absatz nach Bulgarien sein würde. Prof. L. Neuberger.

ROHSTOFFE

Bestimmungen über die Eigenschaften der Kunstseide. Während für die Naturseide schon längst allgemein gültige Bestimmungen inbezug auf den Feuchtigkeitsgehalt und die an den Faden zu stellenden Ansprüche aufgestellt worden sind und die Seidentrocknungsanstalten über die Eigenschaften der Ware verbindliche Zeugnisse ausstellen, hat es bisher für die künstlichen Textilfasern an Richtlinien und Bestimmungen solcher Art gefehlt. Wohl haben die Seidentrocknungsanstalten auf diesem Gebiete schon zahlreiche Versuche angestellt, und es wird ihnen regelmäßig auch Kunstseide zur Prüfung zugewiesen, doch hat bisher die kunstseidenverbrauchende Industrie selbst wenig Interesse für eine Regelung des Verkehrs gezeigt, wie eine solche für die Naturseide durch die Usanzen erfolgt ist.

Um nun auch für den Verkehr in Kunstseide eine gewisse Ordnung zu schaffen, haben die verschiedenen europäischen Kunstseidenfabriken in Italien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Holland, der Schweiz, Oesterreich, Spanien, der Tschechoslowakei und Schweden im Jahr 1928 das „Bureau International pour la Standardisation des Fibres artificielles B. I. S. F. A.", mit Sitz in Basel geschaffen. Diese Stelle hat sich zur Aufgabe gesetzt, ein System von Regeln für die Standardisierung der verschiedenen Arten von künstlichen Textilfasern auszuarbeiten. Damit soll die große Verschiedenartigkeit, die sich in der Bezeichnung und Bewertung der Kunstseide bemerkbar macht, für den Handel ein Hindernis bildet und die Beziehungen mit der Kundschaft erschwert, beseitigt werden. Das B. I. S. F. A. hat schon 1930 Regeln herausgegeben, die sich auf den Titer, die Zugfestigkeit und die Bruchdehnung, sowie die Drehung der Viscosekunstseide bezogen. Nunmehr sind für das Jahr 1931 neue Bestimmungen veröffentlicht worden, die sich auf die Viscose, die Kupferkunstseide und die Acetatgespinste beziehen. Dabei werden Regeln für die Befeuchtung, die Titerbestimmung, die Zugfestigkeit und Bruchdehnung, die Drehung, das Verkaufsgewicht einschl. Tara und Trockengewicht aufgestellt.

Die Bestimmungen und Anleitungen des B. I. S. F. A. beruhen auf eingehenden Untersuchungen der technischen Experten der maßgebenden Kunstseidenfabriken und, da diese Fachleute in Fühlung mit der Verkaufsabteilung ihrer Firmen gearbeitet haben, so wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Vorschriften auch den Bedürfnissen des Marktes und der Kundschaft ohne weiteres gerecht werden. In dieser Beziehung ist jedoch insofern ein Vorbehalt gerechtfertigt, als es sich vorläufig um Feststellungen nur des Verkäufers handelt, zu denen der Käufer nichts zu sagen hatte. Im Gegensatz dazu, sind die Handelsgebräuche für die Naturseide jeweilen immer im Einvernehmen zwischen beiden Parteien festgesetzt worden. Sollen die für den Verkehr in Kunstseide notwendigen Bestimmungen sich allgemeine Geltung verschaffen, so wird wohl auch für diesen Spinnstoff eine Verständigung zwischen den Erzeugern und der die künstlichen Fasern verarbeitenden Industrie herbeigeführt werden müssen.

Fortschritte der Seidenzucht in Brasilien. hgm. Die schwere wirtschaftliche Bedrängnis, in der sich gegenwärtig die Vereinigten Staaten von Brasilien befinden, ist in der Hauptsache die natürliche Folge der Häufung agrarwirtschaftlicher Interessen in der Kaffeeplantagenwirtschaft. Schon seit einigen Jahren leidet die brasilianische Wirtschaft unter der auffälligen Uebersetzung des nationalen Kaffeebaumes bei stets sinkender Weltkonjunktur. Schon in der Ausgangszeit der brasilianischen

Kaffeevalorisierungspolitik wurden weitgehende Ueberlegungen angestellt, die außerordentliche Risikogefahr in der Zusammenfassung bedeutender landwirtschaftlicher Produktionskräfte auf ein einzelnes Kulturgebiet herabzumindern, durch eine Verteilung der Ackerbauinteressen auf verschiedene andere Gebiete. In dieser Richtung ist der beträchtliche Aufschwung des Baumwollbaues in Brasilien zu verstehen. Auf diesem Wege folgt neuerdings die Seidenraupenzucht, die sich in Brasilien bedeutsam auswächst und aus sehr wohlerwogenen Gründen von der Regierung mit allen Mitteln unterstützt wird. Die wahren Träger der Fortschritte der Seidenkultur in Brasilien sind japanische Kolonisten, die aus den übervölkerten Seidenbaugebieten Japans zuwanderten und ihren alten Traditionen folgend die erworbenen reichen Kenntnisse und vielseitigen Erfahrungen in der Entwicklung von Maulbeerpflanzungen auch in Brasilien aufnahmen. Mit der dem Asiaten eigenen Zähigkeit kam diese japanische Siedlungswirtschaft sehr rasch zu überzeugender Blüte, ursprünglich im Gegensatz zu den Erfolgen und Fortschritten in brasilianischen Züchtereien. Die brasilianische Regierung erkannte nach diesen Erfahrungen den außerordentlichen Wert einer gut organisierten Seidenraupenzucht für die brasilianische Volkswirtschaft. Der Staat zeigte sich darum in höchstem Grade interessiert an einer Umstellung landwirtschaftlicher Betriebe, deren Ertragswert durch hemmungslose Ueberproduktion in der Welt verloren ging, in die Anlage von Maulbeerbäumen und damit in die Entwicklung einer eigenen Seidenraupenzucht. Die öffentliche Hand hat alles getan, um diesen unbedingt aussichtsreichen Erwerbszweig wirtschaftlich zu kräftigen und allgemein leistungsfähiger zu gestalten. Durch besondere Kommissionen wurden in allen Staaten Brasiliens sehr sorgsam die Möglichkeiten einer produktiven Seidenraupenzucht untersucht. Abschließend haben diese technischen Studien über die Möglichkeiten der Rohseidengewinnung im Lande gelehrt, daß infolge klimatischer und geographischer Vorzüge alle Provinzen über vorwiegend ausgezeichnete Chancen für die Aufzucht verfügen. Nach den jüngsten Informationen der brasilianischen Regierung über die Entwicklung der Seidenraupenzucht im Lande sind bisher hauptsächlich kleinbäuerliche Gewerbe zur Seidengewinnung übergegangen. In den Staaten Sao Paolo, Rio Grande do Sul, Minas Geraes und Santa Catharina ist der Seidenbau innerhalb der Landwirtschaft bereits zu beachtlicher Allgemeinproduktion entwickelt worden. Anfänge der Seidenkultur finden sich in wechselnd bedeutsamem Ausmaße ebenso im Staate Parana, Espirito Santo, Bahia, Parahyba, Para, Maranhao, Goya, Pernambuco. Die Zucht von Seidenraupen ist durch allgemeine Rassenverbesserung, züchterische Bevorzugung einer gegenüber den vorliegenden Verhältnissen besonders ergiebigen Raupe, schließlich durch Einfuhr und geschickte Akklimatisierung international als über dem Durchschnitt stehenden Typen im wesentlichen auf folgende Zuchtarten zusammengefaßt: in erster Linie Chinagold, Europäisch-Gelb und Italienisch-Nostrano. Durch gelungene Kreuzungen hat man hier zwei leistungsfähige örtliche Rassen geschaffen: Brasilianisch-Gold und Paolistaner-Gold. In letzter Zeit sind die Bestrebungen der brasilianischen Regierung, die heimische Seidenindustrie zu einer wirtschaftlichen Großmacht zu entwickeln, nicht unbedeutend weiter vorwärts gekommen. Ein erheblicher Erfolg ist der kürzlich von der brasilianischen Kammer genehmigte Entwurf über ein Gesetz zur Schaffung eines Instituts für Seidenkultur. Man verspricht sich in den einschlägigen Kreisen von der Arbeit dieser vielgestaltigen Organisation auf die Hebung der nationalen Seidenraupenwirtschaft außerordentliche Einflüsse. Aus den bisherigen Erfahrungen der Kulturbedingungen und Produktionsleistungen werden die ungewöhnlichen volkswirtschaftlichen Möglichkeiten aus einer entschlossenen Expansion des Seidenbaues in Brasilien überraschend klar. Die Aufzucht von Seidenraupen auf großzügiger Basis könne unschwer gleiche wirtschaftliche Bedeutung innerhalb der nationalen Erwerbswirtschaft gewinnen, wie sie heute in Brasilien der Kaffeebau und die Baumwollkultur besitzt. Für die Erreichung eines solchen hohen Zieles sei aber die Bildung eines Zentralorgans unerläßliche Voraussetzung, das für eine einheitliche Leitung und Förderung der nationalen Seidenraupenzucht verantwortlich gegenüber der brasilianischen Gesamtwirtschaft zu machen sei.

Die besten Produktionsbedingungen bieten sich im Staate Sao Paolo. Man hat hier auch am auffälligsten eine umfassende Expansion der seidenzüchterischen Interessen durchgesetzt. Der nicht unbeträchtliche Fortschritt der Landwirtschaft in diesem Staate und der wachsende Wohlstand gerade der bäuerlichen Bevölkerung ist hier in ausschlaggebendem Umfange auf die Erweiterung der aufblühenden Seidenraupenzucht zurückzuführen. Die Förderung der Maulbeerbaumpflanzung in dieser Provinz läßt sich der Staat ganz besonders angelegen sein, da hier ausnahmsweise vorteilhafte Kulturmöglichkeiten gegeben sind. Die Natur leistet die drei wichtigsten Voraussetzungen für einen rationellen Seidenbau in teilweise verschwenderischer Art. Maulbeerbäume kommen hier sehr reichlich vor, für solche Aufgaben hervorragend geeignetes Land steht in unerschöpflicher Weite zur Verfügung, an erforderlichen Arbeitskräften besteht gerade in diesem Staate kein Mangel, schließlich findet der Seidenzüchter hier denkbar günstige klimatische Bedingungen, die im Jahre vier Brutperioden von Seidenraupen erlauben gegen zwei in Japan und einer einzigen in Italien. Die Verwandlung der Seidenraupe vollzieht sich ganz wesentlich schneller als beispielsweise in Japan oder in Italien, indem der Prozeß der Metamorphose in Sao Paolo innerhalb etwa 28 Tagen vor sich geht. Kein anderes Land der Welt vermag so große Vorteile in dieser Richtung zu bieten wie Brasilien. Ungefähr 10 kg brasilianische Kokons ergeben 1 kg Seidengarn. Wird die Kokongewinnung in Brasilien zunächst nur auf 25 Millionen kg gebracht — ein Produktionskontingent, das gegenüber den vorhandenen Erzeugungsgelegenheiten ohne jede Schwierigkeit zu erreichen ist — so wäre die Seidenspinnerei am Orte zu einer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit von 2,5 Millionen Seidengarn zu steigern. Daraus würde sich für den Staatshaushalt eine Bereicherung von etwa 375,000 Contos ergeben. Hinzu kämen noch ungefähr 75,000 Contos aus der Verwertung von Resten und Rückständen, die noch vor kurzem als wertloser Abfall fortgeworfen wurden. Brasilien wäre ohne weiteres in der Lage über die vollauf befriedigende Eigenversorgung des Marktes hinaus beträchtliche Ueberschüsse an die Bedarfswirtschaft des Auslandes abzuführen. Die brasilianische Textilindustrie verarbeitet heute im Jahre im Rahmen ihrer einschlägigen Rohstoffbedürfnisse 5—6 Millionen Kokons. Unter Berücksichtigung von vier Kokonernten im Jahre würde die Seidenraupenzucht nach oben erörtertem Zahlenbilde eine jährliche Ausfuhr von 20 Millionen kg Rohkokons durchführen können. Gelingt der Aufschwung der Rohseidengewinnung auch in anderen brasilianischen Provinzen — wie das der Plan der Regierung ist — gewinnt die Agrarwirtschaft Brasiliens in weitem Maße Möglichkeiten, mit bedeutenden Ueberschüssen größeren Einfluß auf die aufnahmefähigen internationalen Rohseidenmärkte auszuüben. Die augenblickliche Uebersättigung des Weltmarktes für Rohseide, die ähnlich wie auf anderen wichtigen Produktionsgebieten für Industrieausgangsmaterial die hier vorzugsweise beteiligten Erzeugerkreise in eine schwierige Lage drängte, wird sich für die brasilianischen Seidenzüchter gegenüber den hier ausnahmsweise günstigen Produktionsbedingungen weniger empfindlich auswirken können.

Seidenbau in Indochina. hgm. Das französische Kolonialministerium verfolgt nach sehr einheitlichem Plane neuerdings weitumspannende Ausdehnungsbestrebungen der Seidenraupenzucht in den französischer Oberhoheit unterstehenden Kolonien. Vorzugsweise galt das dahin gerichtete Interesse zunächst einer systematischen Förderung der Seidenkultur in den wirtschaftlich bereits höher entwickelten Ländern. Jetzt wendet sich die französische Kolonialwirtschaft intensiver einem Ausbau seidenzüchterischer Möglichkeiten in den noch kulturell rückständigeren Gebieten zu. Ueber den Durchschnitt gehende Chancen bieten nach zuverlässigen Untersuchungen aller erforderlichen Bedingungen die klimatischen und bodenkulturellen Verhältnisse in Indochina. Unter methodischer Förderung der Kolonialverwaltung hat in der bäuerlichen Erwerbswirtschaft die Seidenraupenzucht bezw. die Kokongewinnung mit fortschreitender Rationalisierung, Zuchtverbesserung usw. in den indischen Besitzungen Frankreichs ganz erheblich mengen- und wertmäßig gewonnen. Diese unbestreitbaren Erfolge sollen nun nach Möglichkeit großzügig weiter ausgebaut werden. Wesentliche Fortschritte in dieser Richtung bedeutet die auf die Initiative der Regierung zurückgehende Gründung von Seidenspinnereien an zentral zu den Zuchtstandorten gelegenen Plätzen Indochinas. Um das private Interesse an der Verspinnung örtlich gewonnener Seidenkokons zu beleben und zu höheren Leistungen anzuregen, hat sich die Verwaltung der Kolonien zu der Einführung eines Prämiensystems entschlossen. Die Regierung gewährt einen Beitrag für jedes

in der Kolonie gesponnene Kilo Rohseide, das von der französischen Seidenindustrie aufgenommen oder nach irgend einem Platze des französischen Kolonialreichs ausgeführt wird. Der Erfolg dieses Beschlusses der französischen Kolonialregierung war sofort das überraschende Ergebnis, daß im Vertrauen auf die ausgezeichneten Möglichkeiten maßgebende Seidenwarenproduzenten aus Lyon Kapitalien aufbrachten und dafür in dieser Kolonie Seidenspinnereien einrichteten. Die Regierung leistet entsprechend ihrer Zusage an die indochinesischen Seidenspinner für jedes am Orte aus heimischen Kokons versponnene Kilogramm Rohseide, das nach Frankreich oder französischen Kolonien ausgeführt wird, einen Beitrag von Fr. 22.50. Nach zuverlässigen Schätzungen belastet diese Prämiengewährung das Kolonialbudget Frankreichs mit 1,5 Millionen Fr. im Jahr. Danach wäre heute bereits die jährliche Leistung der Seidenspinnerei in Indochina auf 65 t Rohseidengarn gebracht.

SPINNEREI - WEBEREI

Bessere Leistungen — durch bessere Gesundheit!

Es will uns scheinen, als ob in den letzten Jahren zu sehr nur die technische Seite des Fabrikbetriebes studiert und verbessert wurde; daß dabei aber der Arbeitsfaktor „Mensch" nicht die genügende Würdigung fand.

Wir alle wissen es, weil wir es in den letzten Jahren zur Genüge am eigenen Körper erfahren haben: es werden immer höhere Anforderungen an uns gestellt. Wir alle spüren den beschleunigten Pulsschlag der Zeit: Tempo, Tempo, Tempo...! Auf der einen Seite Millionen Arbeitsloser, auf der anderen wird von denen, die noch Arbeit haben, eine viel höhere Leistung als vor zehn bis fünfzehn Jahren verlangt! Auch vom Fabrikanten und Arbeitgeber! Und diese Entwicklung ist nicht aufzuhalten...!

Das Sprichwort sagt ganz richtig: „Uebung macht den Meister!" Wir sind also wohl in der Lage durch Uebung, geeignete Hilfsmittel, wohlüberlegtes Arbeiten, richtige Arbeitseinteilung und Arbeitsvorbereitung unsere Leistungsfähigkeit zu steigern. In vielen Fällen wird der Arbeiter schon durch das schnellere Tempo der Maschinen zu höherer Leistung gezwungen, und gewöhnt sich im Laufe der Zeit daran. Aber hält unsere Gesundheit diesem Ansturm auf die Dauer auch stand? Hier gibt uns wieder ein altes Sprichwort den rechten Fingerzeig: „Vorbeugen ist besser als heilen!" Wenn wir schon den Zustand unserer Maschinen genau verfolgen, um den Verschleiß möglichst weit hinaus zu schieben, umsomehr sollen wir uns um unsere edelsten und wichtigsten Produktionshilfen, um die Gesundheit unserer Belegschaft bekümmern.

Zur Erzielung von Höchstleistungen ist körperliche und seelische Gesundheit Vorbedingung. Um aber überhaupt feststellen zu können, ob ein Mensch sich für eine bestimmte Arbeit, für einen bestimmten Beruf eignet, muß eine ärztliche Untersuchung Klarheit über die vorhandenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten schaffen. Es liegt dies im Interesse des betreffenden Arbeiters und des in Frage kommenden Betriebes. Mehrjährige Erfahrung hat uns gelehrt, daß sich die Unkosten der ärztlichen Untersuchung vor Einstellung einer neuen Arbeitskraft mehrfach bezahlt machen. Damit ist schon gesagt, daß die Kosten dieser Untersuchung die Firma bezahlt. Grundsätzlich wird jeder, ob Lehrling oder Facharbeiter, ob Arbeiter oder Angestellter, vor der Einstellung von einem von der Firma vorgeschriebenen Vertrauensarzt untersucht. Die Einstellung oder Nichteinstellung hängt dann ganz vom Ergebnis der ärztlichen Untersuchung ab. Wir hatten dabei mehrfach Fälle zu verzeichnen, daß der Arzt Jugendliche für ein halbes bis ein Jahr zurückstellte, weil dieselben noch nicht kräftig genug waren oder aus anderen Gründen (Wachstum usw.) durch die Fabrikarbeit eine ernstliche Gefährdung der Gesundheit dieser jungen Menschen zu befürchten war. In solchen Fällen haben wir dann den Eltern, die meist glaubten ihren Kindern fehle absolut nichts, empfohlen, die Kinder ein halbes bis ein ganzes Jahr mit leichter Arbeit und möglichst viel Aufenthalt im Freien zu beschäftigen suchen. Die zweite Untersuchung nach einem halben oder ganzen Jahr (ebenfalls auf Kosten der Firma) ergab fast regelmäßig eine so gute Kräftigung der Gesundheit, daß gegen die Einstellung nun nichts mehr einzuwenden war. Der Nutzen dieser Vorsichtsmaßnahme kommt den jungen Leuten dann ihr Leben lang zugute. Ferner können wir aus der Praxis berichten, daß in Betrieben mit sehr hohem Krankenstand schon 1½ Jahre nach der Einführung der ärztlichen Untersuchung vor Einstellung dieser abnormal hohe Krankenstand auf ein normales Maß zurückgeführt werden konnte. Dabei blieb der Krankenstand der in diesem Zeitraum neu eingestellten Kräfte weit unter dem Betriebsdurchschnitt. Der Vertrauensarzt muß natürlich mit den betrieblichen Arbeiten und Verhältnissen gut vertraut sein, um beiden Teilen richtig raten zu können.

Man muß sich immer vor Augen halten, daß durch einen hohen Krankenstand infolge der dadurch hervorgerufenen Maschinenstillstände die rationelle Auswertung der Maschinen unter Umständen stark herabgedrückt wird. Lange Beobachtungen in einem größeren Industriebezirk haben ergeben, daß in der Seidenindustrie die durchschnittliche Krankenziffer zwischen ein bis drei Prozent der Belegschaft schwankt. Wo überwiegend weibliche Arbeitskräfte beschäftigt werden, liegt der Satz mehr nach der oberen Grenze. Liegt die durchschnittliche Krankenziffer längere Zeit über dem Mittel, so muß den Ursachen nachgegangen werden. Selbstverständlich gilt die Durchschnittsziffer nicht für Zeiten in denen epidemieartige Krankheiten auftreten.

Um über den Gesundheitszustand der Belegschaft dauernd unterrichtet zu sein, braucht es nur der statistischen Erfassung aller Krankheitsfälle. Am einfachsten erhält man die notwendigen Zahlen, wenn die Personalkarte des Arbeiters gleichzeitig auch zur Ueberwachung des Gesundheitszustandes benutzt wird. Jeder ausgestellte Krankenschein, Grund und Dauer der Krankheit, genehmigte Badekuren, Zahnersatz, Heilmittel usw. werden in entsprechende Spalten der Personalkarte eingetragen. In ein besonderes Heft werden alle ausgestellten Scheine, getrennt nach Allgemeinarzt, Spezialarzt, Zahnarzt bezw. Dentist, eingetragen und laufend numeriert. So hat man dann einen guten Ueberblick über die Zahl der geforderten Krankenscheine. Zu jedem Monatsende wird der Krankenstand in Prozenten festgestellt. Zeigt sich anhand der Personalkarten, daß einzelne Personen immer wieder erkranken, so ist mit dem behandelnden Arzt Rücksprache zu nehmen. In vielen Fällen wird man durch Ueberweisung in ein Bad, Genehmigung von Einzelbädern oder Bestrahlungen, oder durch vorübergehende Beurlaubung eine Verbesserung der Gesundheit erreichen. Wenn solche Personen anschließend an den Betriebsurlaub eine Verlängerung des Urlaubes wünschen, so soll man diese Bitte möglichst erfüllen. Natürlich wird für diese Verlängerung des Urlaubs kein Feriengeld bezahlt. Auch Einzelurlaubstage, um Einzelbäder nehmen zu können, soll man immer gewähren, besonders aber dann, wenn diese Bäder vom behandelnden Arzt befürwortet werden.

Zur gesundheitsfördernden Erziehung der Belegschaft innerhalb des Betriebes braucht es keinen großen, kostspieligen Apparat. In erster Linie muß das Personal zu größter Reinlichkeit erzogen werden. Aber nicht durch Befehl, Strafandrohung usw., sondern durch gutes Vorbild der Leitung und aller Vorgesetzten. Waschgelegenheiten müssen reichlich vorhanden sein; niemals dürfen solche im Abortvorraum fehlen. Kurze Erinnerungen am Ausgang der Klosets mit der Aufschrift „Halt! Erst die Hände reinigen!" oder ähnliche dürften ihre Wirkung nicht verfehlen. Haben die Leute vom Kloset zur nächsten Waschgelegenheit erst noch einen weiten Weg zu gehen, so unterbleibt die Reinigung der Hände sehr oft.

Sind in der Gemeinde keine oder ungenügende Badegelegenheiten vorhanden, so ist sehr zu empfehlen, der Belegschaft einen Baderaum mit genügender Einrichtung zur Verfügung zu stellen. Bei passender Einteilung der Badezeiten genügen für eine Belegschaft von 400 Personen zwei Wannen und zwei Brausen. Hat man mehr zur Verfügung, so ist dies umso besser. Die Einrichtung kann einfach sein; sie muß aber einen freundlichen Eindruck machen und ....peinlich sauber gehalten werden. (Schluß folgt.)

Die Spinnmarge in der Schweiz im Jahre 1930.

(Schluß)

Der Alexandriner Schlußkurs für Klasse Fully Good Fair Uppers Disponibel, als Basis, ist enthalten im Wochenzirkular der Alexandria Produce Association, ebenso der Preis für Klasse Good. Der Preisunterschied zwischen beiden ergibt die Prämie, den Aufpreis für Klasse Good. Die Preisstaffelung für Stapellängen ist börsenamtlich nicht geregelt, dies besorgt der Exporthandel mit seinen Hunderten von Typen. Welchen Typ nach Stapellänge oder Stapelgleichmäßigkeit der Spinner auch wähle, so es ein Typ Good ist, gleicht sich ein allfälliger Preisunterschied zwischen den Typen der Klasse Good aus, durch das Rendement beim Verspinnen oder im Mehrpreis für seine Garn-Marke. Zu einer vergleichenden Uebersicht vorliegender Art ist die Grundlage hinreichend sicher.

Da die Berechnung auszugehen hat vom Preis für effektive Baumwolle in Alexandrien, im Unterschied zum Terminmarkt, so kommt hinzu ein Zuschlag für dampfgepreßte Exportballen im Unterschied zu den hydraulisch gepreßten Inlandballen, ferner die Regiespesen des Exporthauses. Die Prämie für Klasse Good + Zuschlag für Exportballen + Regiespesen (diese drei zusammengenommen die „ons" genannt) + der Schlußkurs für Fully Good Fair Disponibel Alexandrien ergeben den handelsüblichen Preis Fob. Alexandrien. Hinzu kommt noch die Seefracht und Assekuranz bis Genua, Bahnfracht ab Genua/Zürich HB, schweizer. Eingangszoll, Bankprovision und Diverses, um letzten Endes auf den Einstandspreis für die Rohbaumwolle loco Spinnerei zu kommen.

Als Spinnabgang sind 12½% im Hundert angenommen, d. h. für je 1 kg Garn 1,15 kg Baumwollverbrauch, dann die Kosten dafür dem Garnpreis gegenübergesetzt. Der Garnpreis ist das Mittel zwischen der tiefsten und der höchsten Notierung an der Zürcher Freitagsbörse, die 4% Kassasconto sind gleich abgezogen, der Garnpreis also auf netto reduziert.

Der Vorgang sei an einem Beispiel zusammengefaßt: *)

*) Kuske: Baumwolle etc. Verlag Schweiz. Kaufm. Verein.

1930			
Jan. 10.	FGF Disp. Alexandrien . . . . . per Ctr.		$ 19 1/16
	Prämie für Good	$ 13/16	
	Zuschlag für Exportballen . .	3/4	
	Regiespesen des Exporteurs (1% Kabelspesen, 1% Agentenprovision, ½% Zinsen, 1½% Nutzen)	3/4	2 5/16
	Preis fob. Alexandrien		$ 21 3/8
	$ 21 3/8 per Ctr. = per lb. engl.		10.68 d
	Seefracht und Assekuranz bis Genua		0.20
	Preis per lb. cif. Genua		10.88 d
	10.88 d per lb. à Fr. 25.12 = Fr. per % kg (Schlüsselzahl 23.084)		251.—
	Bahnfracht Genua-Zürich HB per % kg	4.45	
	Eingangszoll	1.—	
	½% Bankprovision und Diverses .	4.55	10.—
	Einstandspreis für Rohbaumwolle per % kg loco Spinnerei.		Fr. 261.—
	Preis per kg . . . . . Fr.	2.61	
	12½% Spinnabgang im Hundert	0.37	
	Kosten des Spinnguts per kg		Fr. 2.98
	Preis No. 50 Mako cardiert am 10. Januar 1930, je nach Marke Fr. 4.80 bis 5.45 = Mittel	5.12	
	abzüglich 4% Kassaskonto . . .	0.20	
	Nettogarnpreis		4.92
	Verbleibt als Spinnmarge Fr. per kg		1.94

Was auskömmliche Spinnkosten sind und die Rückstellung für Abschreibungen steht hier nicht zur Diskussion, so ist auch die Weiterverwertung der Abfälle hier unberührt.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Karte No. 876 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Die Cibacetfarbstoffe auf gemischten Geweben,** illustriert die bekannten Cibacetfarbstoffe auf Mischgewebe aus Baumwolle mit Kunstseide und Acetatseide, Wolle mit Acetatseide, Seide mit Acetatseide, Halbwolle mit Acetatseide, Wolle mit Viskose und Acetatseide, Seide mit Viskose und Acetatseide und Wolle mit Seide, Viskose und Acetatseide. Neben den Unifärbungen ist besonders der Zwei- und Mehrfarbeneffekt berücksichtigt worden, und zwar sowohl nach dem Einbad-, als auch nach dem Zweibadverfahren.

Für lichtechte Färbungen sind neben den Cibacetfarbstoffen besonders die Chlorantinlichtfarbstoffe für die vegetabilische Faser, die echten Säure-, Tuchecht- oder Neolanfarbstoffe für die animalische Faser verwendet worden.

Es sei auf die ausführlichen Färbevorschriften hingewiesen, welche den Färber über die Färbeweise zur Herstellung der verschiedenen Effekte orientieren. Die bestgeeigneten Farbstoffe sind besonders hervorgehoben.

Neolangrün BG pat. ist ein neuer Farbstoff der Neolanserie der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, welcher mit Zirkular No. 356 in den Handel gebracht wird.

Die Färbungen von Neolangrün BG zeichnen sich durch sehr gute Lichtechtheit aus neben guter Wasser-, Wasch-, Walk-, Schweiß-, Dekatur- und Tragechtheit. Der Farbstoff egalisiert sehr gut; gegenüber dem älteren Neolangrün BL konz. wird auf die ganz bedeutend bessere Dekaturechtheit verwiesen. Neolangrün BG wird auch für gewöhnliche und chargierte Seide zur Herstellung licht- und waschechter Töne empfohlen. Baumwoll- und Kunstseideneffekte und Acetatseide bleiben rein weiß reserviert. Neolangrün BG ist ferner geeignet zum Druck auf Wolle, Kammzug und Seide, ferner für den Aetzdruck, da es mit Hydrosulfit R konz. Ciba weiß ätzbar ist.

Zirkular No. 357 beschreibt zwei neue Direktfarbstoffe und zwar **Direktbraun 2RE pat. und Direktviolettbraun E pat.,** welche sich ganz besonders durch ihr vorzügliches Egalisiervermögen auszeichnen. Die beiden Farbstoffe werden besonders für Baumwollstück- und Baumwollgarnfärberei empfohlen, ferner für das Färben von Trikotagen und Strümpfen. Das gute Durchfärben der Nähte wird hervorgehoben, sowie die für Direktfarbstoffe gute Lichtechtheit. Die beiden Farbstoffe sind zum Färben von Cellulose-Kunstseide gut geeignet. Direktviolettbraun E färbt bei 70—80° Mischgewebe aus Kunstseide und Baumwolle seitengleich. Acetatseide bleibt rein weiß, eine Eigenschaft, die nur sehr wenige Direktbraun des Handels aufweisen. Für Seide werden die beiden Farbstoffe nicht empfohlen. In Halbseide wird aus alkalischem oder neutralem Bade die Seide nur schwach angefärbt. In Halbwolle wird bei Kochtemperatur die Wolle von Direktviolettbraun E tiefer, von Direktbraun 2RE heller angefärbt. Die beiden neuen Farbstoffe werden im Baumwolldruck für ätzbare Fonds empfohlen.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

Mit Zirkular No. 358 bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel **Direktbrillantrosa G pat.** in den Handel, welches gegenüber den älteren Marken Direktbrillantrosa B und 3B durch seine gelbere, ebenso lebhafte Nuance ausgezeichnet ist. Der neue Farbstoff eignet sich für alle Zweige der Baumwollfärberei, wie lose Baumwolle, Garne und Stück. Das neue Rosa ist besser wasch- und wasserecht als die bekannten Direkt-Rosamarken des Handels. Wegen seiner Brillanz wird es ganz besonders für die Färberei der Cellulose-Kunstseide großes Interesse bieten. Streifige Kunstseide wird gleichmäßig gedeckt, Acetatseide rein weiß reserviert, nicht chargierte Seide wird aus schwach essigsaurem Bade angefärbt. Direktbrillantrosa G färbt in Halbseide aus alkalischen Bädern die Seide kaum an, aus neutralen Bädern weniger stark als die Baumwolle.

Die in der Musterkarte No. 905 illustrierten **Polycetfarbstoffe** färben gemischte Gewebe, die Acetatseide enthalten. Sie eignen sich zum Färben von: Halbwolle mit Acetatseide, Halbwolle mit Viskose und Acetatseide, Halbseide mit Acetatseide, Halbseide mit Viskose und Acetatseide, Seide, Viskose und Acetatseide, Seide, Wolle, Viskose, Acetatseide etc. Man färbt mit 2—4 gr. Seife pro Liter und 20—30% Glaubersalz krist. für helle Nuancen, für dunkle Nuancen und Schwarz mit 1,5 bis 2 gr. Seife pro Liter und 40—60% Glaubersalz krist. In der vorliegenden Karte sind 9 verschiedene Polycetfarbstoffe illustriert.

Zeugdruckmaschinen-Antrieb mit Druckknopfsteuerung.

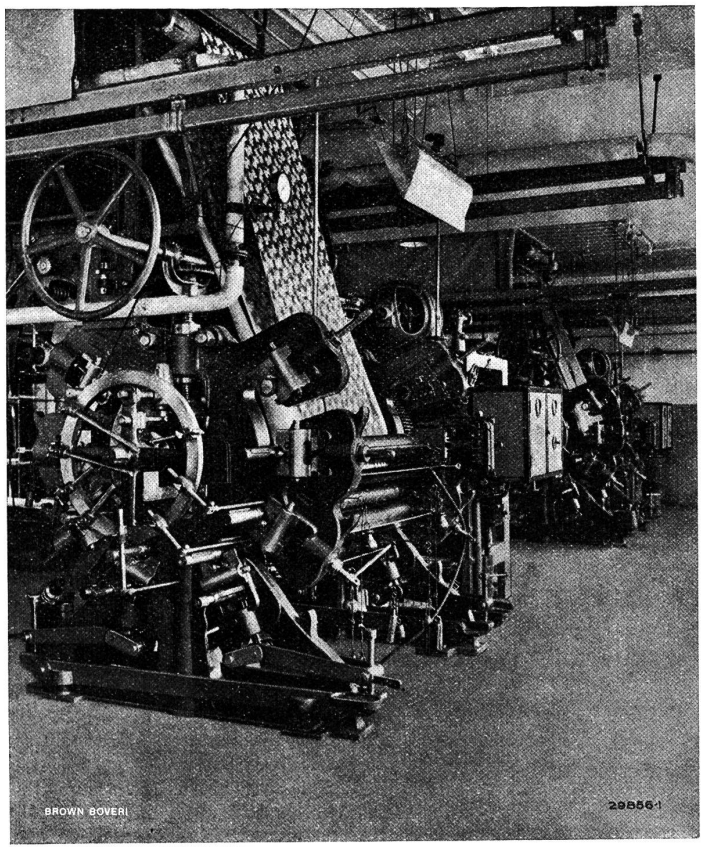

Abb. 1. — Zwei Achtfarbenmaschinen mit Druckknopfsteuerung.

Einfache Handhabung ist die erste Bedingung, die an den Zeugdruckmaschinenantrieb gestellt wird. Der Drucker hat nur wenig Zeit übrig für das Manövrieren, er muß seine Aufmerksamkeit ganz auf den Stoff und den Druckvorgang richten können.

Im allgemeinen erfolgt die Steuerung in sehr einfacher Weise durch Betätigung eines Handrades, das vorn neben der Maschine angeordnet ist, sei es nun das Handrad einer Bürstensteuerung, eines Kontrollers oder eines Regulierwiderstandes. Noch einfacher ist die Bedienung bei Druckknopfsteuerung. Eine Handbewegung genügt um jede Operation einzuleiten, wobei der Drucker kaum das Auge von der Ware abwenden, noch seinen Platz verlassen muß. Für dieses System ist die Verwendung von Gleichstrommotoren angezeigt, die sich in Leonard- oder in Zu- und Gegenschaltung bekanntlich in weiten Grenzen wirtschaftlich regulieren lassen und sich daher für den Antrieb von Zeugdruckmaschinen vorzüglich eignen.

Als Beispiel diene eine kurze Beschreibung von zwei Antrieben, die bei der Färberei und Appretur-Gesellschaft vorm. A. Clavel und Fritz Lindenmeyer A.-G., Basel, an Achtfarbenmaschinen in Betrieb sind und nach dem Leonardsystem arbeiten. Abb. 1 zeigt die Anordnung des Antriebes. Ein geschweißter Profileisenbock trägt Motor, Spannrolle, Getriebe und Schaltschrank. Der Druckknopfkasten ist innen am Gestell der Zeugdruckmaschine befestigt und steht durch ein Kabel in Verbindung mit den Steuerorganen im Schaltschrank. Zwei Knöpfe („Ein" und „Aus") betätigen das Schütz, zwei weitere („Schneller" und „Langsamer") den Servomotor des Magnetregulators. Beim Drücken auf den Knopf „Ein" läuft die Maschine ganz langsam mit der niedrigsten Rapportiergeschwindigkeit an. Die Druckknöpfe „Schneller" und „Langsamer" steuern den Fernantrieb des Magnetregulators, ermöglichen also das Einstellen der Stoffgeschwindigkeit. Zum Stillsetzen der Maschine dient der Knopf „Aus". Durch ihn wird der Hauptmotor abgeschaltet und gleichzeitig der Magnetregulator automatisch in die Anfangstellung zurückgedreht. Ein besonderer Druckknopf („Vorrücken") ist für das ruckweise Einstellen beim Rapportieren vorhanden. Schließlich kann die Maschine jederzeit auch von ihrem hintern Ende aus abgestellt werden. Dazu dienen zwei Einzeldruckknöpfe („Aus"), die links und rechts am Gestell angebracht sind.

Den Gleichstrom für die Haupt- und Hilfstromkreise liefert die Leonardgruppe. Sie beansprucht so wenig Platz, daß sie im vorliegenden Fall ohne Schwierigkeiten zwischen den beiden Druckmaschinen aufgestellt werden konnte. Im allgemeinen ist ihr Standort natürlich ganz

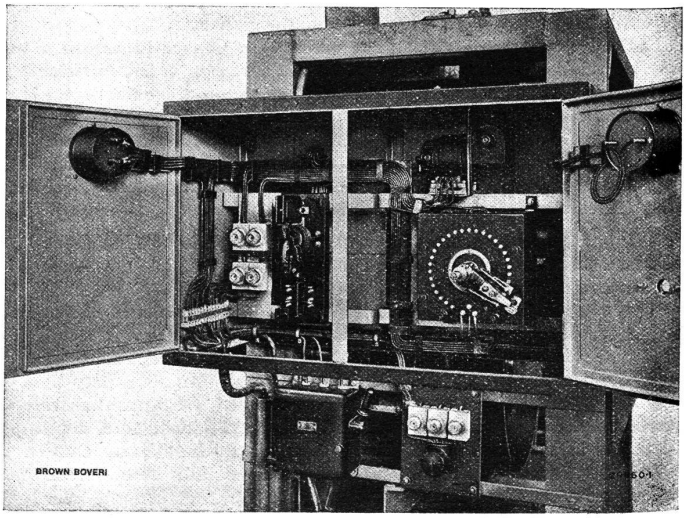

Abb. 2. — Schaltschrank.

unabhängig von dem der Antriebmotoren. Ein Dreiphasenmotor mit Zentrifugalanlasser ist direkt gekuppelt mit den Leonardmaschinen, deren veränderliche Spannung dem Anker der Antriebmotoren zugeführt wird. Die kleine Erregermaschine speist die Magnetwicklungen sämtlicher Maschinen sowie die Steuerorgane in beiden Schaltschränken, die auf Abb. 2 geöffnet gezeigt werden. Das Schaltbild Abb. 3 dürfte die Anwendung der bekannten Schaltung leicht verständlich machen.

Die Antriebe haben sich im Betrieb als sehr praktisch und zuverlässig erwiesen. Die Drucker schätzen vor allem die außerordentlich einfache Bedienung, die leichte Einstellbarkeit der Stoffgeschwindigkeit und das sehr stabile Verhalten bei allen Drehzahlen.

P. Wolfensberger.

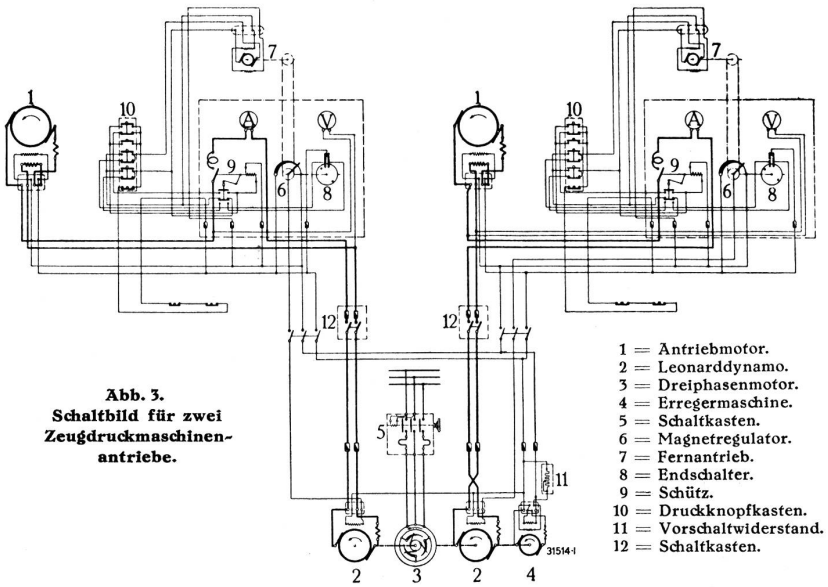

Abb. 3. Schaltbild für zwei Zeugdruckmaschinenantriebe.

Wesen und Bedeutung der Indanthrenfärbung.

Von Dr. Dipl.-Ing. A. Foulon.

Das Indanthrenwarenzeichen ist heute in fast allen Kulturstaaten bekannt und anerkannt als Symbol einer bisher unübertroffenen Gesamtechtheit der mit Indanthrenfarbstoffen gefärbten Waren. Das Wort „Indanthren" ist ein Phantasienamen, welchen der Entdecker des ersten Indanthrenfarbstoffes R. Bohn im Jahre 1901 diesem als Ausdruck besonderer Echtheit, hinsichtlich welcher er den damaligen König der Farbstoffe, den Indigo, sogar übertraf, beigelegt hatte. Nach und nach wurden die ursprünglich unter den verschiedenen Handelsbezeichnungen laufenden Farbstoffe, welche auf „Indanthrenbasis" aufgebaut waren oder aber hinsichtlich ihrer Gesamtechtheit mit diesen auf einer Stufe standen, unter dem Sammelnamen „Indanthren" in den Verkauf genommen. Charakteristisch für die mit Indanthrenfarbstoffen hergestellten Färbungen, bezw. der mit dem I-Etikett versehenen Waren ist ihre Gesamtechtheit; die Einzelechtheiten der verschiedenen zugelassenen Farbstoffe sind dessen ungeachtet sehr verschieden. Einige dieser Farbstoffe sind z. B. für Waschartikel wegen nicht genügender Kochechtheit nicht geeignet, bei anderen wieder fehlt es an der nötigen Reibechtheit, besonders von satten Tönen. Andererseits gibt es Farbstoffe, welche hinsichtlich der Einzelechtheiten wie auch im färberischen Verhalten den Indanthrenfarbstoffen gleichwertig sind, ja letztere bisweilen sogar übertreffen. Daher fallen unter das I-Zeichen nicht nur die mit Indanthrenfarbstoffen gefärbten Waren, sondern auch einzelne mit anderen Farbstoffen hergestellte Färbungen, welche aber in ihrer Gesamtechtheit den ersteren gleichstehen. Das I-Etikett ist von der alleinigen Herstellerin der obigen Farbstoffe, der I. G. Farbenindustrie A.-G., gesetzlich geschützt und von dieser Firma nur für die damit erzielten Färbungen, bezw. Farbdrucke von besonderer und vorgeschriebener Gesamtechtheit zugelassen.

Die Indanthrenfärbungen kommen hauptsächlich für Baumwolle, Kunstseide und Leinen in Betracht, neuerdings auch für Seide, nachdem die I. G. Farbenindustrie vor kurzem eine Musterkarte „Indanthrenfarbstoffe auf Chappeseide", welche 36 Einzel-Nuancen und 27 Kombinationsfärbungen zeigt, herausgegeben hat. Für Wolle werden Indanthrenfärbungen wohl niemals in Frage kommen, schon wegen der Färbemethode dieser Farbstoffklasse nicht. Indanthrenfarbige Wolle oder Wollartikel gibt es demnach nicht. Alle Indanthrenfärbungen oder richtiger gesagt alle unter das I-Warenzeichen fallenden Färbungen zeichnen sich durch ihre Wasch-, Licht- und Wetter-Echtheit aus. Solche Artikel können eine hohe Beanspruchung vertragen und bedeuten einen wesentlichen Fortschritt in den Kreisen der Textilerzeuger und Verbraucher, weil damit eine Qualitätsware erster Ordnung garantiert wird. Wie schon erwähnt, ist das Wesentliche der Indanthrenfärbung ihre Gesamtechtheit. Nun sind die Begriffe echtfarbig, waschecht, lichtecht und wetterecht nicht scharf begrenzt, d. h. es gibt viele Färbungen anderer Art und Weise, welche einzelne dieser Echtheitseigenschaften aufweisen, aber in ihrer Gesamtechtheit nicht an die Indanthrenfärbungen heranreichen. Die Indanthrenfärbungen sind damit eindeutig bestimmt und werden als solche gekennzeichnet. Die gute Waschbarkeit oder die Belichtungsprobe bieten keine Gewähr für eine als indanthrengefärbt bezeichnete Ware, vielmehr muß man in Zweifelsfällen dem Wissenschaftler die Entscheidung darüber überlassen. Da es keine absolute Echtheit gibt, sind Indanthrenfärbungen nur als solche gekennzeichnet, welche in ihrer Gesamtechtheit von keiner anderen Färbung übertroffen werden. Auch sie unterliegen gewissen Veränderungen im Ton und in der Stärke, aber diese sind wesentlich geringer als bei anderen Färbungen. Daher ist es falsch, zu glauben, Indanthrenfärbungen könnten jedwede Behandlung vertragen, wie dies z. B. von der Wäsche solcher Artikel bisweilen noch verlangt wird. Bei sachgemäßer Wäsche können Reklamationen der indanthrengefärbten, bezw. der indanthrengezeichneten Waren niemals aufkommen. Hinsichtlich der Lichtechtheit können natürlich keine besonderen Vorschriften, wie etwa bei der Wäsche, gegeben werden, aber bei sachgemäßer Auswahl der Farbstoffe nach dem Verwendungszweck ist ein Verschießen der indanthrengefärbten, bezw. der I-gezeichneten Waren selbst bei längerer künstlicher oder natürlicher Belichtung weniger als bei anderen Färbungen zu befürchten.

Viele Artikel beanspruchen neben der Wasch- und Lichtechtheit auch eine Echtheit gegen Witterungseinflüsse aller Art, in welchem Falle natürlich erst recht nur Indanthrenfärbungen in Frage kommen. Daneben spielen im praktischen Gebrauch noch eine Reihe anderer Echtheiten eine Rolle, von denen die Sodakochechtheit, die Chlor-, Alkali- und Mercerisierechtheit am wichtigsten sind.

Die Indanthrenfarbstoffe sind zwar die teuersten Farbstoffe, und auch die damit ausgeübten Färbeverfahren stellen sich im Preise höher als die anderen, besonders für mittlere und satte Töne. Aber dieser Preisunterschied steht in keinem Verhältnis zu dem Dauerwert, welcher durch die Indanthrenveredlung bei den hochqualifizierten Fasern und Stoffen erreicht wird.

Die meisten der unter das Indanthrenzeichen fallenden Farbstoffe gehören zur Gruppe der Küpenfarbstoffe, aber es gehören, wie schon aus den Darlegungen hervorgeht, auch einige andere und auf anderer Basis auch von der I. G. Farbenindustrie hergestellten Farbstoffe, wie z. B. Naphtol AS-Farbstoffe, hierher, weil eben die Indanthrenfärbung durch ihre Gesamtechtheit charakterisiert ist. Das Färben mit den Indanthrenfarbstoffen erfordert große Uebung und Gewandtheit, besonders wenn es sich um das Färben nach Muster handelt. Bisweilen übersetzt der Färber zur Erreichung des genauen Farb-

tones mit einem weniger echten Farbstoff, so daß beim nachherigen Waschen oder durch Lichteinwirkung die ursprüngliche Nuance oder die Farbtiefe wieder mehr oder weniger verlorengehen. Solche Färbungen dürfen natürlich nicht als Indanthrenfärbungen bezeichnet werden, da sie ja einen Mißbrauch des Wortes und des Warenzeichens „Indanthren" darstellen. Vielmehr muß der Textilfachmann hier gewisse Einschränkungen hinsichtlich der Musterabweichung, welche bei der Indanthrenfärbung schwer zu umgehen sind, in Kauf nehmen. Die zu dem I-Zeichen gehörenden Farbstoffe zeigen auch innerhalb einer Einzelechtheit Unterschiede, so daß sich in der Praxis, z. B. in der Wäsche, vor allem bei unsachgemäßer, Nuancenverschiebungen ergeben können, aber doch so, daß die Farbstoffe in ihrer Gesamtechtheit die anderen Farbstoffe immer noch übertreffen. Dem Färber stehen jedenfalls in dem Indanthrensortiment eine große Reihe von Farbstoffen mit den besprochenen Eigenschaften zur Verfügung, so daß er es ganz in der Hand hat, für diesen oder jenen Artikel den geeigneten Farbstoff zu wählen, wobei einmal mehr Wert auf Lichtechtheit und das andere Mal mehr auf Waschechtheit gelegt werden muß, aber doch das Wesen und die Bedeutung der Indanthrenfärbung, nämlich die Gesamtechtheit, gewahrt bleibt. Bei der Indanthrenfärbung bewahrheitet sich glänzend das Sprichwort: Das Beste ist das Billigste.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 30. Juni 1931. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolf & Co., Zürich.) Das Zusammenwirken verschiedener Faktoren wie die Reduktion der verschiedenen Seidenernten, das Angebot des Präsidenten Hoover, die Knappheit der Rohseidenvorräte beim Konsum und im Zwischenhandel, sowie eine ziemlich umfangreiche Découvert-Position hatte in der Berichtswoche einen Aufschlag zur Folge, der z. B. in

Yokohama/Kobe je nach Qualität 10% und mehr betrug. Diese stürmische Aufwärtsbewegung wurde unterstützt durch das Steigen der Coconsmärkte und einem lebhaften Eingreifen der Spekulation auf der Seidenbörse. Man notiert daher jetzt für:

Filatures	Extra Extra B	13/15	weiß	Juli/Aug.	Versch.	Fr. 30.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 31.50
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 32.25
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 34.50
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 30.—
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 29.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist unverändert.

Nach einer Schätzung des Landwirtschaftsministeriums erwartet man, daß die Frühlingsernte sogar **15%** hinter der letztjährigen bleiben wird.

Shanghai ist sehr fest, besonders für Tsatlee Rereels, die im Innern höher gehalten sind. Mehrere Eigner sind überhaupt nicht im Verkauf. Zugleich ist der Wechselkurs um weitere ca. 4% gestiegen. Unsere Freunde notieren:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Juli/Aug.	Versch.	Fr. 35.—
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 31.—
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 30.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 30.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 30.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 29.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 28.25
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 22.50
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 22.25
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„ 21.75
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2		„	„	„ 13.—

Canton: Bei vermehrter Nachfrage auch seitens Amerikas, die hauptsächlich die Deckung von Leerverkäufen bezweckte, haben die Spinner ihre Forderpreise teilweise höher gesetzt. Da auch hier der Wechselkurs, wie in Shanghai weiter gestiegen ist, stellen sich die Preisparitäten wie folgt:

Filatures	Extra favori	13/15	Juli/Aug.	Verschiff.	Fr. 25.25
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 23.25
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 22.75
„	Best 1 fav. A	13/15			fehlen
„	Best 1	13/15	„	„	Fr. 21.25
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 20.75

Der Stock in Canton beträgt 3000 Ballen.

New-York: Entsprechend dem Aufschlag auf den Ursprungsmärkten sind auf diesem Platze Marktpreise für Japanseiden und Notierungen an der Börse um ca. 10% gestiegen. Der Konsum operiert aber noch mit großer Vorsicht.

Kunstseide.

Zürich, den 26. Juni 1931. Die Klärung der Marktlage hat weitere Fortschritte gemacht. Immer deutlicher bestätigt sich ein starker Rückgang der Lagerbestände bei den Spinnereien und als Folge davon eine gewisse Entspannung des Preiskampfes. Dabei richtet sich die Nachfrage der Textilindustrie vorzugsweise auf die Kunstseide. Der Anpassung der Produktion an den tatsächlichen Bedarf wird dadurch Vorschub geleistet.

Es ist anzunehmen, daß die heutige Lage den leistungsfähigen Spinnereien gerade noch erlaubt, ihren Betrieb fortzuführen. Von einem nennenswerten Gewinn kann dagegen bei den jetzigen Preisen nicht gesprochen werden, trotz der in den letzten Wochen erreichten leichten Hebung des ganzen Niveaus. Aus den gleichen Gründen ist auch mit der Wiederingangsetzung von ganz oder teilweise stillstehenden Betrieben noch nicht zu rechnen. Eine solche kann für Erzeuger und Verbraucher auch erst erwünscht sein, wenn der allgemeine Beschäftigungsgrad der Textilindustrie sich wieder hebt.

Die Haltung der Konsumenten ist eine etwas zuversichtlichere geworden. Bedarfseindeckungen für die nächsten 3—4 Monate sind keine Seltenheit. Es ist aber zu begrüßen, daß im allgemeinen Uebertreibungen nicht vorkommen und daß damit eine irreführende Blockierung der Produktion mit allen ihren ungünstigen Begleiterscheinungen vermieden wird.

Seidenwaren.

Krefeld, den 30. Juni 1931. In der Seidenindustrie hat die Saisonbelebung angehalten. Die Nachfrage nach Sommerware ist immer noch sehr lebhaft. Direkt greifbare Ware ist immer noch gesucht. Lagerware ist jedoch nach wie vor knapp oder kaum zu haben. Die neue Mode ist eine gute Stütze des Seidenwarengeschäftes, um so mehr als für das neue längere, meist glockig gehaltene Kleid und für das Seidenkleid mit Jacke oder Jäckchen mehr Stoff notwendig ist. Honanseiden sind im Rahmen des Saisongeschäftes besonders bevorzugt worden. Diese Japanseiden haben dem Geschäft in andern Seidengeweben erheblich Abbruch getan. Es wird in diesem Zusammenhang immer wieder die Frage aufgeworfen, ob man in Europa nicht einen Fehler macht, indem man in diesen Zeiten der Krisis dem Vordringen der Japanseiden so sehr entgegenkommt. Diese Haltung wird als kurzsichtig bezeichnet. Ob man die europäischen Modezentren jedoch mehr im Interesse der europäischen Industrie beeinflussen kann ist eine Frage für sich. Gegenwärtig sind Honanseiden fast ausverkauft und vergriffen. Dadurch macht sich eine größere Nachfrage nach andern Seidenstoffen ähnlicher Art geltend, wodurch wieder ein gewisser Ausgleich geschaffen wird. Im übrigen stehen die Marocainsgewebe immer noch stark im Vordergrund, speziell die Kunstseidenmarocains, wie überhaupt die Kunstseidenartikel stark begehrt und bevorzugt werden.

Die Beschäftigung in der Seidenindustrie ist teilweise zufriedenstellend. Sie ist jedoch nicht einheitlich. Während die einen Betriebe mit drei Schichten arbeiten, fehlt es den andern wieder an Aufträgen. Es kommt ganz auf die Art, Lagerung und Zusammensetzung der Betriebe an.

In der Kunstseidenindustrie und in den Betrieben, die Kunstseidenartikel herstellen, ist die Beschäftigung fast durchweg eine gute, da die billigeren Kunstseidenartikel allgemein bevorzugt werden und flotten Absatz finden. Viel er-

örtert wird in diesem Zusammenhang die Frage des Kunstseidenpaktes. Es sind darüber auch die verschiedensten Nachrichten verbreitet worden. Sie laufen einander meist entgegen. Tatsache ist, daß die Verhandlungen immer noch weiter gehen und noch nicht abgeschlossen sind, weshalb Nachrichten über Preiserhöhungen usw. zum mindesten verfrüht sind.

In der Schirmstoffindustrie hat die Nachfrage bei dem schönen Wetter nachgelassen, sodaß es an den notwendigen Aufträgen fehlt und viele Stühle augenblicklich wieder stilliegen.

Bei den Krawattenstoffwebereien läßt der Auftragseingang auch wieder zu wünschen übrig. Es ist in der Krawattenindustrie merklich ruhiger geworden, da das Saisongeschäft abflaut und nur noch Ergänzungsaufträge erteilt werden. Sehr verhängnisvoll ist für viele Geschäfte die Tatsache, daß die Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser sich immer mehr dem Krawattengeschäft zuwenden und die Krawatten zu sehr billigen Preisen anbieten. Der Verkauf konzentriert sich daher immer mehr bei den Großbetrieben und bei den betreffenden Herstellerfirmen, sodaß der Mittelstand auch in der Textilindustrie immer mehr in Bedrängnis kommt.

In der Samtindustrie ist eine Besserung des Geschäftes und der Beschäftigung nicht eingetreten, da man gegenwärtig wieder allgemein sehr zurückhält. Die Unternehmungslust und Auftragsfreudigkeit wird dadurch überall stark beeinträchtigt. Man will erst die weitere Entwicklung abwarten.

Aus der Bandindustrie gibt es nichts Neues zu berichten, da sich die Lage noch nicht gebessert hat. Kg.

Lyon, den 30. Juni. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes ist ungefähr dieselbe geblieben, wie im Monat Mai. Die Ferienmonate machen sich bereits bemerkbar. Das Geschäft ist kurz nach Pfingsten äußerst ruhig geworden. Der einzige Artikel, der noch laufend nachbestellt wird ist kunstseidener Crêpe de Chine zu ganz billigen Preisen. In sofort lieferbaren Crêpe de Chine impr. werden noch kleine Nach-Ordres gegeben, aber hauptsächlich nur in hellen Pastelltönen. Eine kleine Nachfrage herrscht ebenfalls in schwarz/weiß und marine/weiß, jedoch nur auf sehr guten Crêpe de Chine-Qualitäten.

Haute-Nouveauté für Herbst/Winter: Flaminga bedruckt und gemustert werden in allen Kollektionen gezeigt, aber nur in dunklen Farben, wie schwarz, marine, marron, bordeau und bouteille. Die Effektchen sind dieselben geblieben; kleine Eckchen, Blümchen usw. Dagegen findet man auch in diesem Genre viel Diagonal. In Velours façonné werden kleine Motive, wie Punkte, Blümchen auf Georgette, Crêpe Satin und Crêpe Marocain gebracht. Die Kunden sind jedoch sehr vorsichtig in der Disposition und bestellen nur das Allernötigste. In Metall wird fast nichts bestellt, da die Preise in diesem Genre sehr hoch sind. Mousseline triple in Pastellfarben für Ballkleider werden verlangt, doch nur in kleinen Mengen eingekauft. Eine Nachfrage herrscht in Crêpe de Chine façonné impr., meist jedoch nur in schwarz/weiß, marine/weiß.

Kunstseidene Stoffe: Billige, glatte Crêpe de Chine sind immer noch sehr begehrt. Größere Stocks sind kaum mehr aufzutreiben, daher verlangen die Weber längere Lieferzeiten zur Anfertigung. Die Nachfrage nach hellen Fonds mit einfachen Drucks hat nachgelassen. Einer großen Nachfrage erfreut sich immer noch der Douppion aus Kunstseide oder mit Schappeseide gemischt. Stocks sind kaum zu finden oder sofort verkauft. Sofort lieferbare kunstseidene Voiles auf hellen Fonds sind gesucht.

Toile de soie: In Toile de soie und Crêpe werden kleine gemusterte Sachen gebracht, die sich einer großen Nachfrage erfreuen. Die façonnierten Crêpes für Kleider werden in folgenden Farben auf Lager gehalten: weiß, nil, turquoise, citron, rose, bleu clair.

Echarpes und Carrés: Kleine Nachfrage in Mousselinetüchern, jedoch nur in hellen Farben. Die neuen Kollektionen für den Herbst und Winter sind in Vorbereitung, doch weiß man heute noch nicht, ob man dem Tuch oder der Echarpe den Vorzug geben wird. Die Farben sind, da für den Winter, dunkel gehalten.

Honans: Sofort lieferbare Ware ist immer noch gefragt, besonders mit gestickten Mustern. Auch die Broderie anglaise erfreut sich einer großen Nachfrage, doch ist eine rasche Lieferung unbedingt notwendig. Glatte Honan, Ninghaï und Shantung werden noch nachbestellt, jedoch nur wenn die Lieferung sofort erfolgen kann. C. M.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die Pariser Strick- und Wirkwarenmode.

Wohl kaum eine andere Industrie kann sich bezüglich der Modeartikel in Frankreich einer so lang anhaltenden Gunst seitens aller Kreise erfreuen, wie gerade die Strick- und Wirkwarenindustrie. Die Pariser Mode, die nun schon seit langer Zeit die verschiedensten Strick- und Wirkwaren dem französischen Modebilde vollkommen an- und eingepaßt hat, wird ihnen auch im Laufe des Herbstes weiterhin treu bleiben.

Wie sollte man auch die reizenden Trikotmodeartikel noch entbehren können, nachdem es die technischen Fortschritte sowie die vortreffliche Durchschulung des arbeitenden Personals ermöglicht haben, sich ganz nach den Modeforderungen und -erwartungen zu richten und demnach stets nicht nur wirklich Eigenartiges und Ueberraschendes zu liefern, sondern auch für erstklassige Qualität zu sorgen, die heute von der eleganten Kundschaft natürlich gefordert wird.

Kein Wunder also, wenn die Pariser Mode auch in weitestem Sinne von den Schöpfungen der Strick- und Wirkwarenindustrie im Laufe des kommenden Herbstes Gebrauch macht, dank derer ihr sehr aparte Ensembles, effektvolle sportliche Zusammenstellungen möglich werden.

Pullover, Sweater, Strickjacke, großer gestrickter Mantel (Genre handgestrickt, jedoch in Wirklichkeit Maschinenstrickerei) ärmellose Westchen, gestrickte Schulterkragen, Bolerojäckchen, werden von der Pariser Herbstmode übernommen. Wir können die vollständigsten und elegantesten Kollektionen durchstöbern so sehr wir wollen, irgend eine wirklich neue Form können wir darin nicht entdecken. Man bleibt den genannten Formen umsomehr treu, als sie stark beliebt sind und sich als praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, so daß die Kundschaft vorläufig gar nicht das Bedürfnis hat irgend etwas Neues in dieser Beziehung zu wünschen. Die Industrie wie die Mode täten also unrecht, wenn sie darin etwas ändern wollten.

Wie schon kürzlich angedeutet worden ist, sind die vorherrschenden Farben verhältnismäßig sehr grell und hell, mit vorwiegend gelb, grün, rot, lila. Dies gilt zumal für die ausgesprochene Herbstmode, während eine etwas andere Tendenz im Spätherbst zum Ausdrucke gebracht werden soll, wie das einige besonders weitgreifende Kollektionen zu beweisen scheinen.

Es soll damit darauf hingewiesen werden, daß im Spätherbst ganz eigentümliche Zwischennuancen in den Vordergrund treten sollen. Dabei handelt es sich um ganz undeutliche Mischfarben, wie beispielsweise graues Lila, rosiges Beige, bläuliches Rot, bläuliches Grau, charakteristisches Blaugrün usw. Ob diese Zwischenfärbungen im Spätherbst den Beifall finden werden, den man erwünscht, ist immerhin fraglich. Die Muster in geometrischen Formen heben sich nur schemenhaft ab, weil sie in der gleichen nur einen Hauch dunkleren Nuance wie der Grundton gehalten sind.

Zu den besonders schicken Erscheinungen der Pariser Spätherbsttrikotmode dürften die dreiviertel langen Jacken oder die noch längeren oder ebenso langen Trikotmäntel gehören, die in Marineblau, Dunkelgrün, schönem Braun mit glänzenden Goldknöpfen (zweireihig) auftreten werden, soweit sie nicht für den Sport ganz weiß sind, wobei es sich natürlich nur um die kürzere Jackenform handeln kann. Bezüglich der Sportjacken seien noch die eigenartig eingeteilten Farbmusterungen erwähnt. Die Jacken werden dabei in den Farben halbiert, indem z. B. Braun und Weiß, Blau und Weiß, usw. so versetzt werden, daß z. B. die vordere Jackenhälfte links

oben weiß, unten blau, rechts dagegen oben blau und unten weiß gehalten ist. Die gleichen Umstellungen werden auf dem Rücken, an den Aermeln, den Manschetten und den aufgesetzten Taschen vorgenommen, was recht apart wirken kann, vorausgesetzt, daß die Farben nicht zu derbe Kontraste bilden. Ch. J.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Examenausstellung. Die diesjährigen Schülerarbeiten, sowie die Sammlungen und Websäle können Freitag und Samstag, den 10. und 11. Juli, je von 8—12 und 2—5 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Die maschinelle Einrichtung der Schule ist seitens der Industrie durch folgende Zuweisungen ergänzt worden:

Grob & Co. A.-G., Horgen: Ein elektrisches Abstellgeschirr.

Maschinenfabrik Rüti: Eine Doppelhub-Schrägfach-Jacquard-Maschine JGV/4.

Maschinenfabrik Saurer A.-G., Arbon: Zwei neue automatische Kettbaumgestelle.

Textilmaschinenfabrik J. Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach: 1 Kreuzschußspulmaschine „Produktiv" C. K. 15.

Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen: 1 Hochleistungs-Kreuzschuß-Spulmaschine „Seta Rapid".

Gebr. Stäubli & Co., Horgen: a) Vorrichtung zum Vor- und Nachtreten der Schäfte. b) Vorrichtung für Fachstillstand.

Zweifel & Votteler, Tägerschen: 1 Kamm für Zettelgatter mit drehbaren Zähnen.

Ferner stellen aus:

Henry Baer & Co., Zürich: Apparat zur Messung der Kettdämmung.

Brügger & Co., Horgen: Eine neue spindellose Höchstleistungs-Spulmaschine.

Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer, Erlenbach: 1 Hochleistungs-Kreuzschuß-Spulmaschine „Produktiv".

A. Stutz & Söhne, Obermeilen: Bedruckte Seidenstoffe.

Der neue Kurs beginnt am 1. September und dauert 10½ Monate. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über Rohmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe und in der praktischen Weberei. Die Aufnahmeprüfung findet am 31. August statt. Für den Kurs 1932/33 ist der 30. September 1931 als Schluß des Anmeldetermins festgesetzt worden; später eingehende Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Aufsichtskommission.

Jubiläums-Spenden. Durch den letzten Hinweis in den „Mitteilungen über Textil-Industrie", daß die Zürcherische Seidenwebschule im Herbste dieses Jahres auf einen 50jährigen Bestand zurückblicken kann, ist die Schule heute in der angenehmen Lage, die ersten beiden Jubiläumsspenden verdanken zu können.

In einem privaten Briefe an die Direktion der Schule schreibt ein ehemaliger Schüler, der in den Jahren 1908/1909 den I. Kurs absolvierte und nunmehr seit einigen Jahren als Leiter einer Seidenweberei in der Tschechoslowakei tätig ist: „Ich erinnere mich immer sehr dankbar meiner Schulzeit und möchte nicht unterlassen, zum 50jährigen Jubiläum der Webschule die besten Wünsche für das weitere ersprießliche Gedeihen, an dem ich regen Anteil nehme, zu entbieten. Ich lasse in Anbetracht dessen durch meinen Sachwalter einen Betrag von s. fr. 50.— als Jubiläumsgabe Ihnen zuweisen. Verwendung ganz nach Ihrem Gutdünken."

Dieser ersten Spende, die Mitte Juni eingegangen ist, folgte acht Tage später eine zweite größere. Durch die Zürcher Kantonalbank wurde im Auftrage eines nicht genannt sein wollenden Herrn der Schule der Betrag von Fr. 1000.— übermittelt mit der kurzen Bemerkung des Auftraggebers: „Es gilt damit eine Ehrenschuld abzutragen und würde wieder jemandem zugute kommen."

Die Schule kennt also den Spender dieser Gabe nicht. Aus seiner Bemerkung, daß es damit eine Ehrenschuld abzutragen gilt, darf indessen wohl der Schluß gezogen werden, daß die schöne Gabe — die an dieser Stelle gebührend verdankt sei — ohne Zweifel von einem ehemaligen Schüler stammt, der vor Jahren vielleicht einen Freiplatz oder ein Stipendium hatte, wodurch ihm der Besuch der Webschule ermöglicht und wohl auch der Grundstein zu seinem beruflichen Erfolg gelegt wurde. Was ihm einst nicht möglich war, hat er heute durch seine Jubiläumsgabe voll ausgeglichen.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Inhaber der Firma **Eugen Schurter,** in Winterthur 1, ist Eugen Schurter, von Bachenbülach, in Winterthur 1. Handel und Fabrikation von Textilwaren. Neuwiesenstr. 47.

In der Firma **Seiden-Export A.-G.,** in Zürich, ist die Unterschrift von Maria Duppenthaler erloschen.

In der Firma **Spinnerei & Weberei Glattfelden,** in Zürich, ist die Prokura des Gustav Ulrich erloschen.

Die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Gebr. Stäubli & Co.,** in Horgen, hat sich in eine Kollektivgesellschaft umgewandelt, nachdem die Gesellschafter Rudolf Hasler-Stäubli, Caspar Weber-Altwegg, Gottlieb Honegger-Schneider, Elsa Rebmann-Hefti und Wwe. Isabella Hegi-Naef ausgeschieden und deren Kommanditbeteiligungen erloschen sind. Kollektivgesellschafter sind die bisherigen unbeschränkt haftenden Gesellschafter Hermann Stäubli, sen., Hermann Stäubli, jr., Robert Stäubli und Hugo Stäubli. Die Prokuren von Rudolf Hasler-Stäubli und Emil Haag werden bestätigt.

Unter der Firma **Strickwarenfabrik A.-G. Aarau** hat sich, mit Sitz in Aarau, eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Verkauf gestrickter Artikel. Das Grundkapital beträgt Fr. 70,000. Der aus 2—3 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft nach außen. Gegenwärtig besteht der Verwaltungsrat aus drei Mitgliedern und ist wie folgt bestellt: Präsident ist Jacques Treichler, Direktor, von Richterswil (Zürich), in Schaffhausen; weitere Mitglieder sind: Eugen Frikart, Ingenieur, von Zofingen, in Aarau, und Arthur Dubied, Fabrikant, von Boveresse (Neuchâtel) in Aarau. Geschäftslokal: Bleichmattstraße Nr. 2.

Wolle- und Kunstseide-Handelsgesellschaft (W K G), in Zürich. Die Unterschrift von Otto Rieß sowie die Prokura von Jakob Gränicher sind erloschen.

Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G., in Zürich. Als weiteres Verwaltungsratsmitglied ohne Unterschriftsberechtigung ist neu gewählt worden Emil Gerber, Archäologe, von Langnau (Bern), in Zürich.

Aus dem Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft unter der Firma **W. Sarasin & Co. Aktiengesellschaft,** Seidenbandfabrikation, in Basel, ist Wilhelm Sarasin-Iselin infolge Todes ausgeschieden. Als neues Mitglied wurde gewählt: Dr. Wilhelm Sarasin-His, Bandfabrikant, von und in Basel. Zu einem Direktor mit Kollektivunterschrift wurde gewählt der bisherige Prokurist Max Brenner.

Unter der Firma **Aktiengesellschaft für Textilunternehmungen** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 21. Mai 1931 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die dauernde Verwaltung von Interessen der Industrie und des Handels von Stoffen aller Art für Möbel und Innen-Ausstattungen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 35,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Dr. Wilhelm Rosenblum, Rechtsanwalt von und in Zürich. Geschäftslokal: Bahnhofstr. 35, Zürich 1.

Mechanische Seidenstoffweberei Zürich, in Zürich. Adolf Heinrich Bodmer ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Die bisherigen Einzelprokuren von Alex A. Bodmer und Dr. Hans Schlegel sind in Kollektivprokuren umgewandelt worden.

Die Firma **F. Stockar,** in Zürich 2, Seidenstoffabrikation, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

A. B. C. Nouveautés Aktiengesellschaft, in Zürich. Der Verwaltungsrat hat Einzelunterschrift erteilt an Edmund Brauchbar, von Wallisellen, Erwin Stiebel, deutscher Staatsangehöriger, und Ludwig Abraham, von Zürich; alle in Zürich.

Unter der Firma **Neue Striwi A.-G.,** mit Sitz in **Basel,** hat sich eine Aktiengesellschaft zum Handel und zur Fabrikation von Textilprodukten gebildet. Das Grundkapital beträgt Fr. 5000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—7 Mitgliedern. Zurzeit aus: Alfred Wilhelm Lacher-Eckenstein, Kaufmann, von und in Basel. Domizil: Hirzbrunnenallee 8.

Unter der Firma **City-Seiden A.-G.** hat sich, mit Sitz in Zürich, eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Waren jeder Art, insbesondere in Seidenstoffen und andern Textilprodukten. Das Aktienkapital beträgt Fr. 20,000. Der aus 1—3 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft nach außen. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Dr. Leon Wohlmann, Jurist, von und in Zürich. Geschäftslokal: Selnaustr. 52, Zürich 1.

PERSONELLES

Eine Ehrung durch den internationalen Baumwollkongreß. Vom 23.—27. Juni fand in Paris der internationale Baumwollkongreß statt. Durch Zufall haben wir erfahren, daß zu dieser bedeutenden Tagung der Baumwollindustriellen auch Herr Henry Baer, Seniorchef der Firma Henry Baer & Co. in Zürich als konsultierender Berater eingeladen worden ist. Die Einladung erfolgte durch die mächtige englische Gruppe der Baumwollspinner und -Weber. Wir freuen uns von dieser Einladung Kenntnis geben zu können, weil sie für den Eingeladenen eine Ehrung und Anerkennung seiner mehr als 30jährigen Tätigkeit als Konstrukteur von Apparaten für Textiluntersuchungen bedeutet, von denen verschiedene schon längst Weltruf erlangt haben.

Fritz Streiff-Mettler †. Der Inhaber der Baumwollspinnereien in Aathal (Zch.), Fritz Streiff-Mettler, ist kürzlich im 68. Lebensjahre gestorben. Er war bekannt als ein sehr tüchtiger Spinnereifachmann, liebenswürdiger Geschäftsfreund und wohlwollender Arbeitgeber.

Ulrich Bär in Lichtensteig (Toggenburg), der kürzlich anläßlich seines vollendeten 82. Lebensjahres in den Ruhestand trat, war während vollen 72 Jahren als Weber tätig. Schon als Knabe von zehn Jahren mußte er in die Fabrik gehen, um sein Brot zu verdienen. Es dürfte eine Seltenheit sein, daß ein Mensch so lange am Webstuhl aushält und noch immer rüstig ist. Die Regierung des Kantons Zürich übermittelte ihrem Bürger ein Ehrengeschenk von Fr. 200.—. Auch von anderer Seite wurde er bedacht.

LITERATUR

Schweizerische Versuchsanstalt in St. Gallen. Jahresbericht für 1930. Der vorliegende 19. Jahresbericht der Schweizerischen Versuchsanstalt in St. Gallen, die im Oktober dieses Jahres auf einen 20jährigen Bestand zurückblicken kann, enthält einleitend einen kurzen Ueberblick über die Zusammenarbeit mit Industrie, Gewerbe und Handel im verstrichenen Zeitraum. Es wird dabei bemerkt, daß die Gründung des Instituts im Hinblick auf die heute zu erfüllenden Aufgaben noch rechtzeitig, im Hinblick aber auf die heutige Industrielage vielleicht schon zu spät erfolgte. Die Entwicklung in diesen 20 Jahren hätte etwas rascher vor sich gehen können, indessen war dieselbe durch mannigfache äußere Umstände gehemmt. Schritt um Schritt mußte während Jahren langsame Pionierarbeit geleistet werden. Nunmehr hat sich aber die Versuchsanstalt in den Industrie- und Handelskreisen der Textil-, Leder- und Seifenbranche der ganzen Schweiz gut eingeführt, wodurch ihr Aufgabenkreis Jahr für Jahr zunimmt. Im Laufe der vergangenen Jahre sind über 20,500 Gutachten erstattet worden, die etwa 170,000 Einzeluntersuchungen erforderten. So konnte nach und nach die ganz besonders in der Textilindustrie traditionelle Scheu der Praxis vor der Theorie zum Teil erfolgreich überwunden werden, da sich die Versuchsanstalt zur Aufgabe gemacht hat, nicht auf rein theoretischer Basis, sondern in Verbindung mit der Praxis die Lösung der gestellten Aufgaben auf wissenschaftlicher Grundlage zu suchen und dadurch eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu bauen. Gegenwärtig sind Verhandlungen zwischen Stadt und Kanton St. Gallen einerseits und dem Bunde anderseits im Gange, dahingehend, der Versuchsanstalt ein eigenes Gebäude mit zweckmäßigen modernen Arbeitsräumen zu errichten. — Ueber die Tätigkeit im vergangenen Jahre enthält der Bericht sehr interessante Angaben.

Kantonales Gewerbemuseum Bern. Jahresbericht 1930. Der 62. Bericht des Kantonalen Gewerbemuseums gibt über seine Tätigkeit im vergangenen Jahr sehr eingehenden Aufschluß. Einem Wunsche nach vermehrten gewerblichen Ausstellungen tragend, wurden im letzten Jahre sechs Ausstellungen mit rein gewerblichem Charakter und drei Veranstaltungen mit mehr geschmacksbildender Tendenz durchgeführt. Wie dem Bericht zu entnehmen ist, hatten alle diese Veranstaltungen einen vollen Erfolg, da sie sehr große Besucherziffern aufwiesen. Die Bibliothek des Gewerbemuseums, die dem Gewerbestand fortwährend die neuesten Erscheinungen vermitteln und dienstbar zu machen bestrebt ist, kann eine um rund 3100 größere Besuchsziffer melden als im Vorjahre, wodurch die Zahl der Personen, welche die Bibliothek benützt haben auf über 17,300 angestiegen ist. Der Bericht gibt im weitern Aufschluß über die Tätigkeit der kunstgewerblichen Lehranstalt, die von 59 Schülern besucht wurde, über die keramische Fachschule, die Schnitzlerschule in Brienz und das erst vor einem Jahre errichtete Exportmusterlager.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

Kl. 18 a, Nr. 146233. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von besonders naßfesten Erzeugnissen aus Viskoselösungen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schwz.).

Kl. 19 d, Nr. 146234. Spulenwickelmaschine. — Sipp-Eastwood Corporation, Paterson (New Jersey, Ver. St. v. A.).

Kl. 19 d, Nr. 146235. Kötzerspulmaschine mit Vorrichtung zur Herstellung von Reservewicklungen auf den Spulen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19 d, Nr. 146236. Spulenhalter mit Spulenhülse, insbesondere für schnellaufende Zwirnspindeln. — Siemens-Schuk-

kertwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 2. Mai 1929.

Cl. 21 c, n° 146237. Dispositif mécanique pour obtenir l'entrée totale des navettes dans les boîtes correspondantes des métiers à boîtes montantes. — José Mas Badía, fabricant de tissus, 25, Rue Bailén, Barcelone (Espagne).

Kl. 21 c, Nr. 146238. Rundwebstuhl zur Herstellung von Hüten und hutförmiger Gebilde mit drehbarer Hubvorrichtung für die Kettenfadenträger und Einrichtung zur Veränderung der Anzahl der Kettenfäden. — Heinrich Wismer, Chemiker, technisches Büro, Hofwiesenstr. 21, Zürich 6 (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 146504. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Kunstseidewickeln. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz). Prioritäten: Deutschland, 5. August, 13. November 1929 und 6. Januar 1930.

Kl. 18 a, Nr. 146505. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Kunstseide nach dem Zentrifugenverfahren. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstr. 12/28, Wuppertal-Barmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. April 1929.

Kl. 19 c, Nr. 146506. Vorrichtung zum Strecken von Textilfasern für Selfaktoren, Ringspinn- und Streckmaschinen. — Arnold Aeberli, Fabrikant, Rosmini 5, Intra (Italien).

Cl. 21 c, n° 146508. Frein pour chaînes de métiers à tissus. — Ernesto Pujol, technicien de tissus, 10 Balmes, Torelló (Barcelone, Espagne).

Cl. 21 c, n° 146509. Dispositif pour empêcher le recul de la chaîne dans les métiers à tisser. — Ernesto Pujol, technicien de tissus, 10 Balmes, Torelló (Barcelone, Espagne).

Kl. 21 f, Nr. 146510. Puffer zum Auffangen des Schützentreibers. — Dr. Lothar Burgerstein, Rapperswil-Jona (Schwz.).

Kl. 24 a, Nr. 146512. Verfahren zur Herstellung von Schlichten für Textilmaterialien, insbesondere für Seide und Kunstseide. — Oranienburger Chemische Fabrik Aktiengesellschaft, Hardenbergstr. 1 a, Berlin-Charlottenburg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. September 1928.

Cl. 24 a, n° 146513. Appareil pour traiter des produits textiles. — Henry Dreyfuß, Celanese House 22 & 23, Hannover Square, Londres W. 1 (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 11 janvier 1929.

Cl. 24 a, n° 146514. Bain d'encollage pour fibres textiles et procédé de préparation d'un tel bain. — Georges Lefranc, 11, Boulevard Flandrin, Paris (France).

Kl. 24 a, Nr. 146515. Schlichtapparat. — Henry Harrison Yates, Baumwollfabrikant, Kirmadio, Whitecliffe Road, Parkstone, Bournemouth (Hampshire, Großbritannien). Priorität: Australien, 18. April 1929.

Kl. 18 a, Nr. 146818. Verfahren zur Vorbereitung von in Form von Spinnkuchen ersponnener Kunstseidenfäden, Bändchen und dergl. für das Auswaschen und die Nachbehandlung. —Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Auerschulstr. 14, Elberfeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 12. März 1929.

Kl. 18 a, Nr. 146819. Trichterspinnmaschine zur Herstellung von Kunstseide. — Hermann Hillringhaus, Schwarzbachstr. 171, Barmen (Deutschland. Priorität: Frankreich, 30. Mai 29.

Kl. 18 b, Nr. 146820. Verfahren zur Erzeugung von Hochglanzfäden, Bändern, Filmen usw. von großer Trocken- und Naßfestigkeit und Elastizität. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 29. Oktober 1928.

Kl. 18 b, Nr. 146821. Verfahren zur Herstellung voluminöser Kunstseide aus Viskose. — Anton Cornelis de Wilde, Notar, 2, Cronjéstraat, Arnhem (Niederlande).

Kl. 19 d, Nr. 146822. Reibscheibenantrieb für stehende Spulspindeln. — Fritz Kühling, Vaihingen a. d. Fildern (Deutschland).

Kl. 21 a, Nr. 146823. Zettelmaschine. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstr. 214, M-Gladbach (Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 146824. Bremsscheibenbefestigung bei Kettenbäumen von Webstühlen. — Adolf Orth, Langenberg (Rhld., Deutschland).

Kl. 21 c, Nr. 146825. Vorrichtung zur Uebergabe des Schußfadens vom Zubringer zum Webschützen bei Greiferwebemaschinen mit feststehenden Schußspulen. — Tefag Textil Finanz A.-G., Stadelhoferstr. 38, Zürich (Schweiz). — Priorität: Deutschland, 13. Juni 1929.

Kl. 21 d, Nr. 146826. Schußflorteppich. — Koch & te Kock, Oelsnitz i. V. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 30. Oktober 1929.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente:

76 c, 13. J. 36007. Jose Julia, Barcelona, Spanien. Nachgiebige Kupplung für Spinn- und Zwirnspindeln.

76 c, 24. B. 37. 30. Kammgarn A.-G. Zürich, Schweiz. Glockenspinn- oder Glockenzwirnmaschine.

86 b, 4. S. 13. 30. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz. Zahnradgetriebe zur periodischen Inbetriebsetzung von Hubrädern für Offenfach-Schaftmaschinen.

76 b, 26. D. 59294. Deutsche Spinnereimaschinenbau A.-G., Ingolstadt. Nadelstabstrecke.

76 b, 28. G. 76861. Dr. Emil Gminder, Reutlingen, Wernerstr. 26. Verfahren und Streckwerkseinrichtung zum Naßverstrecken von Bastfaserlunte.

86 b, 10. U. 15. 30. Hermann Alfred Ulbrich, Ebersbach i. Sa. Zylinderantrieb für Zweizylinder-Jacquardmaschinen.

76 b, 6. M. 112666. Wilhelm Mischke, Mannheim, Paul-Martin-Ufer 21. Verfahren zum Aufschließen von Stapelfaserbündeln.

76 c, 7. H. 118867. Dr. Ing. Hugo vom Hove, Freiberg i. Br., Karlsruherstr. 2. Kontinuierlich arbeitende Spinnmaschine.

86 d, 5. G. 5. 30. Johs. Girmes & Co. A.-G., Oedt b. Krefeld. Verfahren zur Herstellung von Doppelkettensamt für Tierfellnachahmungen.

76 c, 13. S. 94666. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Spinnregler.

76 d, 17. Sch. 81. 30. Hermann Johannes Schwabe, Maschinenfabrik, Chemnitz, Stollbergerstr. 2. Spule, insbesondere Flaschenspule.

86 g, 7. F. 21. 30. Karl Früh, München, Rottmannstr. 16. Zerlegbare Schußspule bezw. Schützenspindel für Webstühle mit selbsttätiger Schußspulenauswechslung.

76 c, 13. S. 85252. Siemens-Schuckertwerke Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Spinnregler.

76 d, 4. Sch. 91756. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spindelantrieb für Kötzerspulmaschinen.

86 a, 1. P. 61811. Firma Carl Pohlers, Kändler b. Limbach i. Sa. Antriebsvorrichtung für Scher- und Abbäummaschinen.

86 a, 1. W. 83183. Firma E. Th. Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Rietblatt.

76 c, 10. B. 43.30. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstraße 12—28. Fadenführer-Antrieb für Spinn-, Zwirn-, Spul- und ähnliche Textilmaschinen.

76 d, 4. Sch. 85254. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz. Vorrichtung zur Erzielung von kreuzartigen Windungen auf Flaschenspulen.

86 c, 30. G. 31.30. Willy Groß, Rottweil a. N. Vorrichtung zum Aufsuchen gebrochener Kettenfäden.

76 c, 3. St. 143.30. Emil Stutz-Benz, Landsberg a. d. Warthe. Spinnflügel.

76 c, 13. S. 113.30. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Spinnregler.

76 c, 30. U. 152.30. Eli Unger, Pfullingen, Klosterstr. 143. Maschine zum Reinigen der Ringschienen von Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen.

86 b, 4. E. 2.30. Eisenwerke Sandau Akt.-Ges., Prag-Smichow, C. S. R. Schafthebevorrichtung.

Erteilte Patente.

520691. Jacob Heinrich Bek, Singen, Hohentwiel. Spulenwechselvorrichtung für zweireihige Flügelspinn- und Flügelzwirnmaschinen, insbes. Gillspinnmaschinen.

521006. W. Schlafhorst & Co., München, Gladbach. Elektrische Fadenwächtereinrichtung für Zettelgatter.

521771. Spinnereimaschinenfabrik Seydel & Co., Bielefeld. Spulenauswechselvorrichtung für Flügelspinn-, Flügelzwirn- und ähnliche Textilmaschinen.

521772. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Kreuzspulmaschine mit Schlitztrommeln.

521537. Oskar Schleicher, Greiz i. Thüringen. Jacquardmaschine mit rotierender periodischer Prismenschaltung und Messerwendevorrichtung.

521962. Giuseppe Brocchi, Veroli, Italien. Webgeschirr zum Weben von Halbdrehergeweben.

521607. C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof, Lorenzweg. Vorrichtung zur Herstellung von Jacquardkarten für die mechanische Weberei.
521181. Fritz Hoffmann, Gorizia, Italien. Dreiwalzenstreckwerk.
521258. Spinnereimaschinenfabrik Seydel & Co., Bielefeld. Garnführung für Spinnmaschinen, insbes. Gillspinnmaschinen.
521519. J. Gabler & Co., G. m. b. H., Ettlingen, Baden. Schußfaden-Abschneidevorrichtung für Greifer-Webstühle.
521189. Stolle, Dege & Co., Olbersdorf b. Zittau. Schußfadenschere.
517826. Curt Mierisch, Heidelberg, Bergstr. 26. Kastenspeiser.
517695. Ernst Gessner A.-G., Aue, Erzgeb. Spinnröhrchen für Ringspinnmaschinen.
517698. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Halslager für Spinn- und Zwirnspindeln.
517723. Otto Kuhn, Zittau, Sa. Maschine zum Aufbäumen von Kettenfäden.
517962. Halstenbach & Co., Wuppertal-Barmen, Nordstr. 50. Schaftmaschine für gleichzeitiges Hoch- und Tieffach.
522454. Deutsche Spinnereimaschinenbau Akt.-Ges., Ingolstadt. Strecke für Baumwolle und ähnliche Faserstoffe.
522455. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Kötzerspulmaschine.
522354. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Schweiz. Schaftmaschine.
522659. Bernhard Hagemann, Langenhorst b. Ochtrup i. W. Vorrichtung zum Ausschneiden von Fremdkörpern aus Baumwolle.
522748. Carl Pohlers, Maschinenfabrik, Kändler b. Limbach. i. Sa., Flaschenspulmaschine.
523012. Curt Kloeters, München-Gladbach, Hohenzollernstr. 158. Verfahren zum Verbinden der Fadenenden beim Umspulen von Garnen.
522757. Walther Greeven, Krefeld, Schwertstr. 131. Einlesevorrichtung für Kartenschlagmaschinen.
522863. C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof. Vorrichtung zur Einstellung von Relais zur Farbenwahl für die Weberei und Wirkerei.
523418. Carl Hamel Akt.-Ges., Schönau b. Chemnitz. Vorrichtung zum Ausgleichen der Fadenspannung bei der Herstellung konischer Kreuzspulen, insbesondere für Etagenzwirnmaschinen.
523575. Arno Klotz, Chemnitz i. Sa., Theunertstr. 8. Spulmaschine.
523178. Robert G. Clark, Brooklyn, V. St. v. A. Schützenantrieb für Rundwebstühle.
523179. Textima A.-G., Zürich. Selbsttätige Abstellvorrichtung für Webstühle.
523661. G. A. Brunner, Plauen i. V., Dittrichring 12. Lagerung von Vorgarnspulen, insbesondere für Vor- und Feinspinnmaschinen.
523741. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Elektrischer Einzelantrieb für Spinnmaschinen mit Drehzahlregelung durch Spinnregler.
524264. Koch & te Kock, Oelsnitz i. Vogtl. Chenillevorware-Webstuhl mit Greifern.
524325. I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Webschützen.
525154. Gertrud Buddecke geb. Lindner, Chemnitz, Aue 26. Spulenauswechselvorrichtung, die an einem fahrbaren Kran hängend angebracht ist.
525064. Dipl. Ing. Hanns Schnitzler, Wuppertal-Elberfeld, Heubruch 6. Rundwebstuhl zur Herstellung von Breitgeweben.
525281. Società Anonima Giovanni Bassetti, Mailand, Italien. Spulengehäuse für Schlauchkopse.
526009. Adalbert Schmidt, Vallendar a. Rh. Maschine zum Auflösen von Webstoffen.
525710. Oswald Hoffmann, Neugersdorf i. Sa. Vorrichtung zur Herstellung schattierter Garne bezw. Vorgarne.
525617. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz, Lothringerstr. 11. Ausrückvorrichtung für Spulmaschinen.
525997. Stolle, Dege & Co., Olbersdorf i. Sa. Federnd nachgiebiger elektrischer Schußfühler.
526015. Hermann Froelich, Gera, Roonstr. 9. Vorrichtung zum Knüpfen von Smyrnaknoten.
524545. Hermann Hamel, Dresden-Blasewitz, Prellerstr. 21. Klemmkupplung für durch Räder, insbesondere Schraubenräder angetriebene Spindeln von Spinn-, Zwirn- und Spulmaschinen.

Gebrauchsmuster.

1162782. Jacob Heinrich Bek, Singen-Hohentwiel. Spinnmaschine mit Kühlung der Spulenbank.
1162324. Arno Siegel, Pößneck i. Th. Webschützenausfädler.
1164205. Johann Genter, Wehr i. B., Amt Schopfheim. Verstellbarer Schlaufenhalter für Unterschlagwebstühle.
1165235. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Lagerung von Spinn- bezw. Zwirnspindeln.
1165290. Felder & Co., Spulen-, Holz- und Metallwarenfabrik, Wuppertal-Cronenberg. Pappspule mit zentrisch eingezogener Messinghülse.
1166116. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Anordnung von Spinntopfantrieben in der Maschine.
1165832. Hermann Gerold, Gera, Adlerstr. 3. Creponschußhalter.
1166297. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. Schützenschlagvorrichtung für mechanische Webstühle mit beidseitigem Schützenwechsel.
1166507. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Fadenwächter für Zettelgatter.
1167225. Friedrich Schulze, Osterode a. Harz. Kartenrollenhalter für Jacquardmaschinen.
1168882. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12.—28. Spinn- und Zwirnspindel.
1168979. K. Willy Mühlen, Hof a. d. S. Hochverzugsstreckwerk.
1169160. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Spinn- und Zwirnspindel.
1168947. Arno Schleicher, Greiz i. V. Tastwerk an Kartenschlagmaschinen für Pappkarten.
1170508. Franz Josef Gahlert, Bärenstein, Bez. Chemnitz. Schlichteabstreifvorrichtung für Naßstreckzwirnmaschinen.
1169917. Firma Rudolf Voigt, Chemnitz, Limbacherstr. 36. Paraffiniervorrichtung.
1167474. Jacob Heinrich Bek, Singen-Hohentwiel. Einrichtung zum Zwirnen an einer Gillspinnmaschine.
1168186. Wilhelm Bachmeier, Kempten i. Allgäu. Fußwulsthülse für Northropspulen.
1167508. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach, Bahnstr. 214. Spulenfördervorrichtung für Spulmaschinen jeder Art.
1168228. Firma Jean Güsken, Dülken i. Rheinland. Vorrichtung zur Erzielung gleicher Florhöhen bei Doppelsamtwebstühlen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

14. Gesucht nach Spanien: Tüchtiger Zwirnereifachmann für Crêpe.

Stellensuchende.

29. Langjähriger Obermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard, mit der Herstellung von Seiden- und Kunstseidenartikeln vertraut.

31. Tüchtiger Betriebsleiter mit langer Praxis und großer Erfahrung in der Herstellung aller in der Seidenweberei vorkommenden Artikel.

32. Tüchtiger Obermeister, gegenwärtig in großer Firma tätig, Praxis auf Glatt, Wechsel, Jacquard. Deutsch, französisch, englisch sprechend.

37. Junger, tüchtiger Disponent und Webermeister mit Webschulbildung. Montage auf Glatt und Wechsel.

38. Langjähriger Obermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

39. Tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung auf Glatt und Wechsel. Gegenwärtig selbständiger Leiter eines kleineren Betriebes. Gute Referenzen.

42. Langjähriger Webermeister mit großer Erfahrung auf Glatt und Wechsel.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Haupt-Versammlung. Die für den Juni vorgesehene Versammlung konnte nicht stattfinden, da sich keine Möglichkeit ergeben hat, dieselbe mit einer Exkursion zu verbinden. Nachdem nun inzwischen der A.-H.-V. Textilia seine Zusammenkunft auf den 11. und 12. Juli anberaumt hat, und die Webschulferien in der zweiten Hälfte des Monats Juli eintreten, muß der Monat August ins Auge gefaßt werden. Diese Maßnahme hat insofern etwas für sich, als heuer keine Herbst-Versammlung möglich sein wird. Es werden sich lediglich möglichst alle unsere ehemaligen Schüler zum 50jährigen Jubiläum der Webschule Wattwil einfinden. Der offizielle Festtag wird der 1. November sein. Vielleicht wird man aber auch einen Fest-Kommers auf den vorhergehenden Samstagabend veranstalten. Die Webschul-Kommission behält sich einen Beschluß über das Programm der Feier noch vor. Weil die Versammlung in Winterthur wegen der gewünschten Verbindung mit einer Exkursion an einem Samstag, möglicherweise am 15. August vor sich gehen muß, kann an diesem Tage alles abgewickelt werden, sodaß der Sonntag den Mitgliedern verbleibt. Eine spezielle Einladung ergeht noch zu gegebener Zeit.

Die Zukunft der Webereitechniker will verschiedenen ehemaligen Schülern etwas düster erscheinen angesichts der immer schärfer zum Ausdruck kommenden Krise. Es ist durchaus kein Wunder, wenn man sich ernstliche Sorgen macht; hört man doch, wie ein Betrieb nach dem andern stillgelegt werden soll, einschneidende Maßnahmen getroffen werden inbezug auf die Belöhnung und den Personalabbau. Selbst gutsituierte Firmen sind gezwungen, etwas zu unternehmen, um einen Ausgleich zu finden gegenüber den im allgemeinen sinkenden Preisen und der wachsenden Konkurrenz. Tatsächlich handelt es sich vielfach darum, die Existenz der Firmen nicht zu gefährden. In solchen Fällen muß ein Angestellter gerecht denken und sich in die Situation zu fügen wissen, auch wenn es ihm sehr schwer fällt. Nach meinem Dafürhalten hat es aber absolut keinen Zweck, sich die Zukunft gar zu schwarz vorzumalen. Nach Krisenzeiten kamen immer auch wieder Perioden, wo man von einer Hochkonjunktur sprechen konnte. Vielleicht trifft das jetzt nicht mehr in ganz gleichem Maße zu wie früher, denn es haben sich viele Faktoren wesentlich geändert. Man ist wohl auch etwas bescheidener geworden und wird wahrscheinlich weit vorsichtiger sein müssen bei der Steigerung der Produktion.

Man spürt es ganz deutlich, wie sich die Fabrikation auf umständlichere Stoffkombinationen und webereitechnisch komplizierte Artikel konzentriert. Die Verschiedenheit der Webmaterialien nimmt immer mehr zu, und während man sich früher mit verhältnismäßig wenigen Nummern zu befassen hatte, müssen die Fabrikanten von heute nicht nur mit zahlreichen Nummerunterschieden, sondern auch Materialsorten rechnen. Dazu kommen noch die großen Farbenkollektionen, falls es sich um eine Buntweberei handelt. Eine Disposition auf viele Monate hinaus ist gar nicht mehr möglich, und der Wechsel auf den Stühlen vollzieht sich derart rasch, daß die Webermeister stets mit Hochdruck tätig sein müssen, um allen Ansprüchen zu wehren.

Das hängt auch zusammen mit wesentlich vermehrter Arbeit auf den Betriebsbüros, den Mustereiabteilungen und allen damit in Verbindung stehenden Hilfskräften. Das ganze Getriebe ist anspruchsvoller geworden. Es zeigt sich vielfach, daß sonst gute Leute nicht mehr nachzukommen vermögen.

Diese Tatsachen deuten auf die Notwendigkeit hin, sich fortgesetzt mehr mit entsprechend geschulten Arbeitern und Angestellten zu versehen. Wenn die Rationalisierung auch nicht mehr mit dem Sturme gehandhabt werden wird wie in den letzten Jahren, wo sie ein Schlagwort bedeutete, so muß sie sich doch bis zu einem gewissen Grade weiter auswirken als Zwangsmittel, damit die Fabrikations-Unkosten eine Linie erreichen, die gleichlaufend ist mit derjenigen anderer Geschäfte bezw. derjenigen des allgemeinen Strebens nach Verbilligung. Dazu braucht es unbedingt mehr qualifizierte Mitarbeiter, die in der Lage sind, den Konsequenzen aller Maßnahmen zu folgen. Weiter ergibt sich die absolute Notwendigkeit eines bestimmten Berufsstudiums und die systematische Entwicklung des Nachwuchses für die einzelnen Branchen. Auf diese Erfordernisse wird man sich allgemein einzustellen haben, und wer es nicht unterläßt, in diesem Sinne tätig zu sein, der braucht durchaus keinen vorzeitigen Kummer zu haben um sein weiteres Fortkommen.

Die Lehrzeit wird in Zukunft noch viel gründlicher sein müssen. Das Fachschulstudium hat sich diesem Zuge anzupassen. Es muß ebenfalls nicht nur zielbewußter, sondern auch verlängert werden. Die Zusammensetzung der Mitarbeiterschaft unserer Werke kann nicht mehr den früheren Charakter haben, denn die Zeiten der gemütlicheren Fabrikation sind gänzlich vorüber. Das Streben wird auf qualitativ höher stehende Arbeitskräfte gerichtet sein. Ein konzentriertes Schaffen jeder einzelnen Kraft muß als Losung gelten, weil es die heutige Lage fordert. Diejenigen Produktionsländer, welche diesen Ansprüchen am besten nachkommen können, werden den Wettbewerb erfolgreich bestehen und führend bleiben. Man soll sich an den Wettspielen auf den Sportplätzen ein gewisses Beispiel nehmen. Nur eine gehörig trainierte, methodisch erzogene Mannschaft, von der jedes einzelne Glied weiß, um was es geht, wird mindestens in Ehren aus dem Spiel hervorgehen, oder den Sieg davontragen. Nicht viel anders gestaltet sich inskünftig der geschäftliche Wettstreit. Er setzt ein nationales Denken voraus, unterstützt durch Wissen, Können und Wollen.

Wenn sich unsere Webereitechniker auf solche Wegleitung einstellen, dann braucht Ihnen weit weniger bange zu sein. Der Rührige und Tüchtige blieb noch immer obenauf. A. Fr.

Alfred Hindermann, Zürich 1
Chemische Produkte
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin, Stärkeprodukte, Diastafor, Schwefel** und andere **Rohstoffe,** sowie **Hilfsprodukte** 3353